

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— M., vierteljährlich 18.— M., halbjährlich 30.— M., jährlich 54.— M., durch die Post bezogen vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg., Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Tel. 4596. — **Postfachkonto Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauschaer Str. 19/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 13693. — **Verlag in Leipzig,** Tauschaer Straße 19/21 — **Telefon** 4596

Inseratenpreise: Die 7 gespaltene Kolonelleiste oder deren Raum 1,20 M bei Platzvorkauf 2,30 M.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 1,70 M. Reklame-Kolonelleiste 7,50 M. — **Telefon** für die Inseraten-Abteilung 272
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Südet die Neutralität!

An die Parteigenossinnen und Genossen!

Trotzdem die deutsche Regierung ihre Neutralität gegenüber dem russisch-polnischen Krieg erklärt hat, werden von russischen Konterrevolutionären und ihren deutschen Gesinnungsgenossen Anwerbungen und Waffenschickungen auf deutschem Boden fortgesetzt, um dem bedrohten Polen zu Hilfe zu eilen und den Kampf gegen Sowjetrußland, den Kampf gegen die revolutionären russischen Arbeiter und Bauern fortzusetzen.

Zugleich mit diesen dunklen Machenschaften auf deutschem Boden rufft die Entente alle verfügbaren Kräfte zusammen, um den Zusammenbruch Polens aufzuhalten und noch einmal einen konterrevolutionären Wall gegen das siegreiche Sowjetrußland aufzuwerfen. Sie sucht auf diplomatischem Wege die Sowjetregierung zu einem Waffenstillstand mit Polen zu zwingen und bietet sich als Vermittlerin bei den Friedensverhandlungen zwischen Polen und Rußland an. Gleichzeitig versucht sie aber, im krassen Widerspruch zu ihren angeblichen Friedensbemühungen, die militärische Macht Polens zu härten. Hervorragende Armeeführer und Offiziere der Entente eilen nach dem polnischen Kriegskampfschauplatz. Mengen von Kriegsmaterial werden auf dem Wege über Danzig nach Polen geschickt, und nach französischen Blättermeldungen sind 16 Divisionen als Hilfskorps für Polen mobilisiert und stehen zum Vormarsch bereit.

Trotz der strikten Neutralitätserklärung Deutschlands sind in den Ententeländern Bestrebungen im Gange, diese Neutralität zu durchbrechen und Deutschland in den russisch-polnischen Krieg hineinzuziehen.

Es soll an die deutsche Regierung das Verlangen der Alliierten gerichtet werden, den Durchmarsch französischer Truppen durch deutsches Gebiet zu gestatten. Gleichzeitig droht Lord George im englischen Unterhaus, daß er den Polen eventuell die Waffen übermitteln werde, die Deutschland an die Entente auszuliefern hat. Auf diese Weise soll Deutschland zum Waffenslieferanten Polens, zum Verbündeten der konterrevolutionären Koalition gegen Rußland gemacht werden.

Das dürfen die deutschen Arbeiter nimmer geschehen lassen.

Die von Deutschland proklamierte deutsche Neutralität muß ungeachtet aller reaktionären Treibereien im Innern und aller Beeinflussung von außen her, unter allen Umständen aufrecht erhalten werden. Deutschland darf nicht zum Kriegsgelände des neuen Krieges werden, den die heilige Allianz des Kapitals gegen Sowjetrußland führt. Deutschland darf nicht zum Durchgangslager fremder Truppen und zum Waffenlager Polens gegen Sowjetrußland werden.

Das Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschland.

Die Affäre Bela Kun.

Volks Bureau bringt die folgende faßsamliche Auslassung. Die österreichische Regierung ist der Aufforderung der deutschen Regierung, den Transport kriegsgefangener Russen, bei dem sich auch politische Persönlichkeiten befinden, weiper zu übernehmen, nicht nachgekommen. Der Transport hat durch diese Ablehnung der österreichischen Regierung den Anspruch auf Exterritorialität verloren. Der Transport ist in einem Durchgangslager durchgeführt worden. Die Reichsneutralität für Kriegs- und Zivilgefangene ist mit der Feststellung beauftragt, welche Angehörige des Transportes tatsächlich kriegsgefangene Russen sind. Es ist Vorsorge getroffen, daß diese sofort ihrer Heimat zugeführt werden. Die nicht als Kriegsgefangene festgestellten Persönlichkeiten werden bis zur endgültigen Entscheidung über ihre weitere Behandlung zurückgehalten.

Das deutsche Proletariat hat zu fordern, daß die deutsche Regierung schleunigst erklärt, sie werde den politischen Flüchtling Bela Kun auf keinem Fall der ungarischen Mörderregierung ausliefern!

Grund zur Geheimhaltung.

Berlin, 24. Juli. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Der Lokalanzeiger berichtet über eine höchst seltsame wirtschaftliche Aussprache über Spa und die wirtschaftliche Zukunft Deutsch-

lands, die gestern abend stattgefunden haben soll. Danach waren als Redner dieser Versammlung der Reichstagsabgeordnete Stinnes, Karl von Simons, Generaldirektor Bogler und einige andre gemeldet. Auf Wunsch der Einberufer wird ein Bericht über die Verhandlungen noch nicht gegeben.

Ausnahmezustand über Ostpreußen.

Berlin, 23. Juli. Mit Rücksicht darauf, daß bei den Kämpfen zwischen Rußland und Polen durch den Uebertritt von kämpfenden Truppen und Flüchtlingen Zwischenfälle in Ostpreußen entstehen können, hat der Reichspräsident zur Wahrung der Neutralität Ausnahmevorschriften für den Bezirk des Wehrkreises Kommandos I erlassen.

Hartnäckiger Schwindel.

Berlin, 24. Juli. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Das antisemitische Kadaver-Organ, die Hamburger Warte, setzt trotz aller amtlichen Dementis seine Schwindele- und Spitzelberichte über die Kampfsorganisationen der U.S.P. in Hamburg fort. Die bolschewistische Zeitung scheut sich nicht, die Nachrichten, die sie selbst als einen unangebrachten Schwindel bezeichnet hat, in großem Umfang wiederzugeben.

Bekanntlich hat die Hamburger Regierung den Schwindel schon amtlich gefenstergelnet.

Ein Nachwort zur Reichsschulkonferenz.

Von Dr. Kurt Kersch-Löwenstein.

Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte von Klassenkämpfen; das gilt nicht nur für die wirtschaftliche, sondern auch für die kulturelle Entwicklung. Nicht nur, was der Mensch ist, wie er sich kleidet und wie er wohnt, sondern auch wie er lebt, nach wem er strebt, Ideale erstrebt und wie die heranwachsenden Generationen durch Erziehung und Unterricht überliefert, das alles steht in engstem Zusammenhang mit der ökonomischen Lage. Darum ist die Entwicklung der Schule eine Entwicklung von Klassen- und Standeschulen gewesen. Darum zeigte sich auch auf der Reichsschulkonferenz auf der einen Seite ein Kampf um die Erhaltung und Festigung der Klassen- und Standeschule, auf der anderen Seite ein Ringen um die neue Schule für das kommende Geschlecht. Reichlich Fachmänner waren aus allen Teilen des Reiches herbeigekommen worden, ihre Zahl überstieg 600. Nach welchem System die Auswahl getroffen war, das hat die Reichsregierung nicht verraten, nur erwies sich sehr bald, daß das konferenzierende Element — Gehelnräte, Universitäts-Professoren, Oberlehrer, Direktoren, Rektoren und Geistliche — die überwiegende Mehrheit, etwa 2/3 bildeten, während das übrige Drittel Volksschullehrer, Schulreformer und auch einige wenige Sozialisten waren. Die Verankerung der Bedeutung gerade der Sozialisten für die kommende Schule muß uns befremdender wirken, als der Spiritus doctor des Ganzen der Staatssekretär im Ministerium des Innern Heinrich Schulz war. Aber das ist ja das Verhängnis all jener verbürgerlichten Koalitions-Sozialdemokraten, daß sie die Einsicht in den Klassenkampf und die Energie für denselben verloren haben und gegen scheindemokratische formalistische Gerechtigkeit der proletarischen Sinn für den entscheidenden Kampf, der durch den Klassenkampf hindurch erst zur befreiten Menschheit gelangt, ein gebüßt haben. Es ist formal richtig, daß sachmännliche Fragen nur von Sachleuten behandelt werden sollen, doch es ist inhaltlich falsch, daß das Schul- und Erziehungswesen ausschließlich oder auch nur in der Hauptsache Angelegenheit von Sachleuten sei. Ziel, Zweck der Schule, Umfang und Art der Erfassung der Schüler, Bewahrung der Kulturgüter im einzelnen und die Lehrgegenstände und ihre Wertung all diese Dinge gehen weit über den Rahmen sachmännlicher Bestimmung hinaus, sind vielmehr Reflex aus den Anschauungen und Vorstellungen der herrschenden Klassen und sollten Widerspiegelung des Weltbildes, Denkens und Handelns der gesamten schaffenden Gemeinschaft sein.

Man hat aber noch einen andern Fehler begangen: Man stellt als ersten Punkt die Organisationsfrage der Einheitschule gar nicht auf die Tagesordnung. Es ist nachgerade genug Anlauf mit dem Begriff der Einheitschule gegeben; man macht den Begriff der Einheit so verschwommen, daß man all die Sonderinteressen historischer Entwicklung in ihn mit hineinpressen kann. Doch uns will scheinen, daß man dem eigentlichen Schulproblem nicht in entferntester Gerechtigkeit, wenn man es mit organisatorischem Formalismus lösen will. So sehr wir den Wert der organisatorischen Zusammenschlüsse produktiver Kräfte zu schätzen wissen, so wissen wir doch auch, daß durch Organisation nicht Produktion geschaffen werden kann. Was wir dringend brauchen, ist eine neue Produktionsweise in Schule und Erziehung, ist Umwandlung der Profitsschule des häuslichen Hochmuts und der Klassenherrschaft der wirtschaftlich Begüterten in die Bedarfsschule der proletarischen Gemeinschaft, ist Umwandlung des Prinzips der Aufzucht einzelner zur Höchstentfaltung ihrer Kräfte im Gegensatz und zur Beherrschung der andern in das Prinzip der solidarischen Gemeinschaft aller. Diesen Gesichtspunkt hätte man gewinnen können, wenn man vom inneren Aufbau, von der Arbeits- und Gemeinschaftsschule ausgegangen wäre und nicht den äußeren Aufbau in den Vordergrund gerückt hätte. Interessant ist, daß man zu dieser grundlegenden Frage der Einheitschule nicht einen einzigen Sozialisten als Berichterstatter sprechen ließ, dagegen durfte der konservative Gymnasialprofessor Dr. Binder seine Ideale in Vorkursform und im Referat vorbringen. Natürlich war sein Bestreben in der Hauptsache darauf gerichtet, die bestehenden höheren Schulen in vollem Umfange zu erhalten. Er ging sogar noch über das hinaus, was bereits die Verfassung, die doch wirklich nicht überrevolutionär ist, festlegte. Die vierjährige Grundschule schien ihm bereits eine Gefahr für die Bildungshöhe der Universität, und er wünschte ihren Ersatz durch eine dreijährige. Ebenso soll die Differenzierung in höhere Schulen und Volksschulen eine möglichst frühe und möglichst selbständige sein. Für die Kinder des Volkes genügt ihm die Vermehrung der praktischen Einsicht zur Ver-

Berührung für 'besondere Verufe und zur Erleichterung des allgemeinen Geschickes'. Die höheren Schüler dagegen sollen zur notwendigen Anteilnahme an allen geistigen Gütern der Nation und der Menschheit erzogen und zu selbständigem Arbeiten in kulturellen Gängen angereizt werden. Also schärfste Trennung der Klassen in eine höhere Oberschicht geistig Begabter und die große Masse, die sich auf die geistige Notdurft des Lebens einzurichten hat. Und das in einer Zeit, wo der Eintritt in die höheren Schulen ausschließlich durch das Vortommale des Vaters bestimmt wird. Auf der Reichsschulkonferenz der konservativen Hochschulen mag man die Rollen noch so klar verteilen, das Protestat wird, zum Bewusstsein seiner Klasse erweckt, sich auch auf diesem Gebiete sein Recht erkämpfen, und dieses Recht heißt: Erziehung der heranwachsenden Generation zu voller Entfaltung aller Kräfte im innigsten Zusammenhange mit der Gemeinschaft.

Im Gegensatz zu Vinder verlangte der Oberlehrer Karsten-Berlin-Tempelhof, ein entschiedener Schulreformer, die neue Schule als Erlebnisschule. Er will die Schüler in die arbeitende Lebensgemeinschaft einstellen, er will theoretisches, praktisches und künstlerisches Wissen vermitteln und auf den höheren Stufen Verständnis des Gewussten erarbeiten. Wenn Erlebnis nicht allzu schwärmerisch als besondere Feiertagsstimmung genommen wird, wenn es vorwiegend der Ausdruck dafür sein soll, daß nichts mechanisch und äußerlich, gleichsam an die Oberfläche des Bewusstseins angeheftet werden soll, sondern in innigstem Zusammenhange mit dem Denken, Fühlen und Wollen gebacht und zum einheitlichen Bewusstsein erhoben werden soll, dann trifft diese Forderung sicher eine Notwendigkeit des Erziehungsides. Dann bedeutet Erlebnisschule Ueberwindung der Lern- und Paßschule und wiederum Einstellung der Erziehung in das Leben, für das Leben und durch das Leben. Letzter ist die entscheidende Schulreform in dieser Forderung stehen geblieben; sie steht nicht die volle Konsequenz dieses Gedankens. Das Leben ist nicht — wie es die entschiedenen Schulreformer in liberalisierender Ideologie sich träumen — ein selbständiges Innenleben, sondern es ist eng verwachsen mit der Gesamtheit der Produktions- und Verhältnisse. Gute Lehrer haben auch in der alten Schule Schülerischen Idealismus und Goethesche aristokratische Humanität zu feinsinnigem Erleben gebracht, aber all jene schönen Erlebnisse wählten sich wie eine ätherische Hülle über die Alltäglichkeit, sie waren nur Dekoration des Lebens, sie konnten nicht Durchdringung des Lebens werden, weil das Leben mit seinem brutalen Klassenkampf widersprach und mit entschiedenem Algorhythmus die Lebensgewohnheiten und Lebensziele formte. Drum bleibt es utopische Ideologie; die Schule ohne die Wirklichkeit rekonstruieren zu wollen.

Kerschenscheider und Lews — die weiteren Referenten zur Einheitschule — können, weil ihre Anschauungen seit langem der Öffentlichkeit bekanntgegeben sind, kurz behandelt werden. Kerschenscheider verlangt die größere Bewertung der technischen Fertigkeiten im Erziehungsplane der Schule. Neben das humanistische, das Sprachgymnasium, hat das technische Gymnasium als vollwertige Anstalt zu treten. Wir können dieser Bewertung der körperlichen Geschicklichkeit durchaus zustimmen, doch müssen wir es ablehnen, daß dieses neue Erziehungsideal in die alte und längst veraltete Form unseres Schulbetriebes hineingepreßt werden soll. Doch darauf können wir bei der Arbeitsschule zurück. A. Lews ist unter den Volksschullehrern der älteste- und hervorzuheben für den Einheitschulgedanken, wie er ihn und mit ihm der größte Teil der fortschrittlichen Volksschullehrer aufsaßt, nämlich liberal und demokratisch, d. h. größte Erleichterung des Aufstieges der Tüchtigen. Eine gemeinschaftliche Grundschule von 6 Jahren wird gefordert, daran schließen sich dann Mittel- und höhere Schule. Schulgeldbefreiung und Erziehungsbeihilfen sollen auch wirtschaftlich den Aufstieg erleichtern. Im Grunde genommen aber bleibt das alte Schulsystem, etwas modernisiert, seine Härten etwas ausgeglichen, aber eingerichtet nach dem bestehenden Staats- und Gesellschaftsideal, Mandatertum des freien Spiels der Kräfte, der formal-demokratisch umgestalteten Schule.

In den Diskussionen wurde besonders von den Universitätslehrern das Bedenken in den Vordergrund gerückt, daß durch die ständige gemeinschaftliche Grundschule die Bildungshöhe des Gymnasiums und damit der Universität herabgedrückt würde. Auf dieser und unverbesserliche Ideologen kann dieses Argument einen gewissen Eindruck machen; wer aber weiß, daß von sämtlichen höheren Schülern, die in die Sexta eintreten, kaum 1/2 es bis zur Schlußprüfung und damit bis zur Universität bringt, während 1/2 bereits vorher in praktische Verufe eintreten, — wer ferner in Betracht zieht, daß dieses eine Anstalt sich noch mindestens zu 1/2 auf Studiengänge wirkt wie Medizin, Rechtswissenschaft, Naturwissenschaften aller Art, Nationalökonomie, Philosophie, Geschichtswissenschaft, für die die Schule nur ganz geringwertige Vorbildung gibt, — und wer ferner in Betracht zieht, daß der geringe Prozentsatz derer, die später einmal alte Sprachen studieren, von Haus aus für alle Sprachen gute Begabung mitbringt, — der wird die ganze innere Schicht verstehen, die diese angebliche Gefährdung der wissenschaftlichen Höhe enthält. Im Mittelalter, als Wissenschaft mehr oder weniger Sprachbetrieb war, als man Naturwissenschaften nach Aristoteles lernte und Medizinen nach Galen, da hatte die Lateinschule noch Sinn. Heute bei der unendlichen Mannigfaltigkeit des wissenschaftlichen Betriebes und seiner Spezialisierung ist die beste wissenschaftliche Vorbildung die Schulung im konstanten Denken, in einseitiger und klarer Ausdrucksweise, in kritischer Aufnahmefähigkeit, in der Freude an selbständiger Erkenntnisarbeit und dergleichen Dinge mehr. Kein Mensch kann behaupten, daß diese Vorbereitung nur durch humanistischen Drill bewährt wird. Was an Latein, an Mathematik für das eine oder andere Studium notwendig ist, ist, wenn auch notwendiges, so doch immerhin nur Mittel zum Zweck. Unsere höheren Schulen haben die Mittel zum Selbstwert gemacht und aller Spezialisierung zum Behn soll für alle Verufe ungefähr die gleiche Vorbereitung dienen. Man würde sich diese Ungeheuerlichkeit der höheren Schule auch längst nicht mehr gefallen lassen, wenn die höhere Schule nicht zu gleicher Zeit ein Mittel sozialer Standescheidung geworden wäre. Darum läßt der Direktor — obwohl er auf seinem Gutshof gar keine Verwertung für Latein und Griechisch hat — obwohl die Agrarier an den Versammlungstagen des Bundes der Landwirte nicht an den Kunst- und Museumsstätten, sondern in den Hochschulen getroffen werden, also auch kulturell keine Spur mehr von seiner humanistischen Vorbereitung bleibt — dennoch seine Söhne ohne Unterschied der Begabung durch das Gymnasium hindurchzupressen.

Man muß das Einheitschulproblem eben auch von einem weiten sozialen Gesichtspunkt aus betrachten, wenn man ihm gerecht werden will. Das wurde von uns Sozialisten in der Diskussion hervorgehoben, soll aber, da es im engsten Zusammenhang mit der Arbeitsschule steht, im nächsten Abschnitt berichtet werden.

Polen vor dem Zusammenbruch.

Kopenhagen, 23. Juli. (U.) Aus Warschau wird gemeldet, daß sich die Lage an der polnisch-russischen Front für die Polen weiter verschlechtert. Die polnischen Truppen, die sich zwischen Augustowo und Suwalki zu neuem Widerstand konzentriert hatten, sind durch neu aufgestellte russische Formationen überfallen worden. Bei Grodno gelang es der russischen Kavallerie, in die Flanke der polnischen Verteidigung zu kommen und diese zum Rückzuge über den Niemen zu veranlassen.

Warschau, 23. Juli. (U.) 20 bolschewistische Divisionen sind herangeführt, um bei der Offensive im Norden zwischen Suwalki und Augustowo eingesetzt zu werden.

Die Flucht aus Warschau.

Kopenhagen, 23. Juli. (U.) Die Tat-Union meldet: Die Flucht aus Warschau durch die Zivilbevölkerung hat begonnen. Die Einwohner flüchten zu Tausenden.

Rußland um Waffenstillstand gebeten.

Rotterdam, 23. Juli. Wie der Neume Rotterdam Courant aus London meldet, wird amtlich bestätigt, daß Polen die Sowjet-Regierung um einen Waffenstillstand ersucht und vorgeschlagen hat, die Verhandlungen darüber in Grodno zu führen.

Eine neue englische Note an Rußland.

Basel, 24. Juli. (U.) Aus London wird gemeldet: Die neue englische Note an die Sowjetregierung ist nach Moskau abgegangen; ihr Inhalt ist sehr kurz. Wie Europa Preß meldet, bestätigt sie die Note der Sowjetregierung und teilt mit, daß diese Note mit Sorgfalt geprüft worden sei. Die englische Note macht verschiedene Vorbehalte über bestimmte Punkte, bezüglich der die englische Regierung nicht in eine Diskussion einzutreten beabsichtigt. Schließlich verzichtet die englische Regierung auf den Gedanken der Einberufung einer Konferenz in London und erklärt, daß die englische Regierung damit rechnet, daß Sowjetrußland Polen einen Frieden unter gerechten und ehrenvollen Bedingungen gewähren wird.

Konflikt zwischen Litauen und Rußland?

Kowno, 23. Juli. (U.) Der litauische Außenminister hat an Litauischer eine Note gerichtet, in der er nochmals die Moskauer Regierung zur Räumung Wilnas auffordert und die Zurückziehung der bolschewistischen Streitkräfte auf die vereinbarte Demarkationslinie verlangt wird. Die Note hat den Charakter eines Ultimatum. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß bei einer ablehnenden Haltung der Räteregierung die Möglichkeit eines neuen russisch-litauischen Konflikts in die Nähe gerückt ist.

Keine Bedrohung Ostpreußens.

Königsberg, (Pr.), 23. Juli. Vom Oberpräsidium wird zur äußeren Lage in der Provinz mitgeteilt: Der Stolz der bolschewistischen Truppen ging nach allen hier vorliegenden Berichten auf Warschau. Es ist unwahrscheinlich, daß Truppenabteilungen zum Zweck eines Angriffes auf Ostpreußen stattfinden. Diese Möglichkeit wird aber dauernd im Auge behalten, Erspäher werden die ostpreussischen Abwehrmaßnahmen dadurch, daß über das Abstimmungsgebiet die interalliierte Kommission das Recht der Staatshoheit ausübt. Eine Genehmigung zum Einmarsch deutscher Truppen in das Abstimmungsgebiet ist noch nicht erteilt. Inzwischen übernimmt dort die Sicherheitspolizei den Grenzschutz. Reichswehr ist bereit und wird so verlegt, daß sie in der Nähe der Gefahrenstellen konzentriert bleibt.

Verstärkung der deutschen Truppen in Ostpreußen durch Freiwillige.

Basel, 24. Juli. (U.) Der Temps meldet, daß Deutschland in einer Note vom 21. Juli um die Ermächtigung nachgesucht habe, die Truppen in Ostpreußen durch Freiwillige zu verstärken und die Gebiete von Marienburg und Allenstein zu besetzen. Die Note wurde dem Vorkriegsminister überlesen.

Die neue polnische Koalitionsregierung.

Warschau, 24. Juli. (U.) Ein nationales Staatskabinett hat sich unter dem Vorsitz von Wites (Volksp.) nunmehr gebildet. Vizepräsident ist der Sozialdemokrat Daszynski; Saliwa erhält das Portefeuille des Außenern.

Die Solidarität der Danziger Hafenarbeiter.

Danzig, 23. Juli. Wie die Danziger Zeitung meldet, ist gestern morgen im Hafen von Neuschwaben ein polnischer Dampfer mit Reismaterial für Polen eingelaufen. Die Hafenarbeiter weigerten sich, ihn zu entladen. Der polnische Vertreter bemüht sich um die Vermittlung des Christlichen und des Deutschen Transportarbeiterverbandes; eine Einigung kam aber nicht zustande.

Ein polnischer Erfolg.

Berlin, 24. Juli. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Der als wenig zuverlässig bekannte Warschauer Berichterstatter der Volkszeitung, Th. Fehrmann, meldet, daß Grodno von den Polen zurückerobert sein soll (?). Die Bildung des Warschauer Kabinetts ist bisher noch nicht gelungen.

Die Nachricht steht zu allen andern Meldungen vom Kriegsschauplatz in starkem Widerspruch.

Entente-Silke für Polen.

Berlin, 24. Juli. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Die Preisinformation in Basel erzählt aus Kopenhagen, daß starke englische Geschwader in östlicher Richtung die Ostsee passieren mit dem Kurs nach Riga.

Die gleiche Quelle erzählt aus Allenstein, daß man längs der ostpreussischen Grenze immer neue reguläre polnische Truppen auf der Flucht antreffe. Der Kommandeur des Abstimmungsgebietes Allenstein kündigte das unmittelbar bevorstehende Eintreffen starker alliierter Truppenteile im Abstimmungsgebiet an.

Der Zusammenbruch der polnischen Militärmacht vollzieht sich in schnellem Tempo. Wenn die Entente noch etwas retten will,

so muß sie schnell sein. Nach einer Meldung des Moskauer Secod hätte sie denn auch schon ein auf 5 Tage befristetes Ultimatum an Rußland gerichtet, in dem sie die Einstellung der Feindseligkeiten auf polnischem Boden fordert. Im Gegensatz dazu weiß allerdings das Blatt unserer englischen Genossen, der Londoner Daily Herald, mitzuteilen, daß die englische Antwort auf die Note der russischen Sowjetregierung, die Millerand als „unverschämte“ bezeichnet hatte, höflich und sehr nahe heralisch im Tone sei. Erwähnungswert sei, daß die Note zum erstenmal an die Sowjetregierung adressiert ist, was man als ersten Schritt zur Anerkennung dieser Regierung bezeichnen könne. Sie halte sich nicht mehr an die von den Alliierten gemachten Waffenstillstandsbedingungen, sondern an „einen Vorschlag, der nicht mindere Vorteile hat“.

Wägherweise erklärt sich der Widerspruch so, daß das Ultimatum zeitlich später fällt, als die englische Note.

Im Pariser Temps ist schon mehrere Male erklärt worden, daß die französischen Truppen, die nach Polen abgehen sollten, zu einem Teil unbedingt durch Deutschland gehen würden. Das können freilich bloße Fiktionen gewesen sein, denn es wird gemeldet:

Genf, 24. (U.) Wie Pariser Blätter aus deutscher Quelle mitteilen, soll vorgestern die Entente bereits von der Regierung des Deutschen Reiches die Ermächtigung zum Transport von Truppen nach Polen erbeten haben. In dieser Form ist die Meldung sicher nicht richtig, denn nach dem Wortlaut der Erklärung Georges hat die Entente vorläufig nicht die Absicht, Truppen nach Polen zu senden. Die Entente denkt demnach nur an die Entsendung von Offizieren und Kriegsmaterial.

Indes hat die deutsche Arbeiterschaft allen Grund, die Neutralität mit Energie zu schützen. Das zeigt schon die Tatsache, daß Genosse Lipinski gestern in der sächsischen Volkskammer Mittelung über verdächtige und bedenkliche „Gehängen- und Munitionstransporte“ durch Dresden machen konnte. Wie wir hören, haben die deutschen Eisenbahnen diese Transporte in Bodenbach festgehalten. Es versteht sich, daß sie nur weitergeleitet werden dürfen, wenn zweifelsfrei festgestellt wird, daß sie nicht für Polen bestimmt sind.

Ebenso steht es mit dem Transport deutscher Munition und Kriegsgüter, die nach dem Friedensvertrag an die Entente abzuliefern sind. Sie sind, wie auch die deutsche Regierung schon festgestellt hat, nach dem Vertrag zur Festdrückung bestimmt und es würde sich nicht mit der Neutralitätspflicht Deutschlands vertragen, daß sie an Polen ausgefolgt werden.

Schließlich muß die deutsche Arbeiterschaft entschieden fordern, daß die Reichsregierung jede unnütze Mühsung in Ostpreußen unterläßt. Die Verhängung des Ausnahmezustandes über die Provinz, das Gesuch an die Entente um die Erlaubnis einer Verstärkung der dortigen Truppen durch Freiwillige sind sehr gefährliche Dinge. Denn es gibt unter den Truppen, namentlich unter den Offizieren, nicht wenige, die in der Entfesselung eines Krieges gegen den Bolschewismus ein Verdienst um Vaterland sehen — ebenso wie es phantastische Spekulanten auf ein Bündnis mit Sowjetrußland zum Nachtrage gegen die Entente abtrotzen und Ausnahmestunden geben diesen Elementen Nach und Möglichkeit zu gefährlichen Schritten. Die Notwendigkeit zu solchen Mühsungen besteht durchaus nicht.

Die Londoner Morningpost verbreitet einen Moskauer Funkpruch, wonach der große Sowjet beschloffen hat, daß die bolschewistischen Truppen deutsches Gebiet nicht betreten sollen. Der Sowjetvertreter in Berlin, Kosschek, telegraphisch den Auftrag, der deutschen Regierung diesen Befehl zur Kenntnis zu bringen mit der Forderung strengster Neutralität gegenüber Truppentransporten der Polen.

Millerand über Deutschland und Polen.

Paris, 23. Juli. Im Senat kam Millerand auf die Ernennung von Charles Laurent zum Vorkriegsminister in Berlin zu sprechen, der die Politik charakterisierte, die man in Deutschland verfolgen wolle und die eine Politik der wirtschaftlichen Zusammenarbeit sein werde. Es sei ein Irrtum, daß er wünsche, weitere Teile von Deutschland zu besetzen. In der Frage der deutschen Entschädigung seien einige allgemeine Grundsätze festzustellen. Die Alliierten hätten zu einem gegebenen Moment die Verhandlungen bei der Kohlenfrage unterbrechen müssen wegen der sächsischen Vorschläge Deutschlands. Sie hätten die Eventualität einer Befreiung im Auge gefaßt. Um der Operation jeden Schein der Spekulation zu nehmen, sei der Kohlenpreis erhöht worden. Beiläufig die Kontrolle bei den Kohlenlieferungen erklärte er sodann, man habe eine finanzielle Last auf sich genommen, aber nur, um zur Herabsetzung des Kohlenpreises zu kommen und um die Deckung des Kohlenbedarfs zu erhöhen.

Zum Schluß sprach der Minister von der Lage in Paris. Der englische Ministerpräsident habe die Sowjetregierung um einen Waffenstillstand und um Beteiligung an einer Konferenz in London gebeten. Die Alliierten hätten, wenn die englische Regierung nicht die Annahme dieses Vorschlages erlange, beschlossene Polen zu Hilfe zu kommen. Sie seien entschlossen, alle Möglichkeiten zu tun, um ihrem Verbündeten zu helfen. Polen werde nicht vergebens warten.

Nachdem Ribot ausgesprochen hatte, daß die Alliierten dem polnischen Staat nicht von den Bolschewisten konfiszieren lassen dürften, und daß alle Kräfte Deutschland diesmal den Vertrauensführer müsse, erklärte Ministerpräsident Millerand, so lange Deutschland nicht die Verpflichtungen erfüllt habe, werde das Linke Rheingebiet nicht geräumt werden. — Darauf wurde der Etat des Auswärtigen bewilligt.

Ein Schandurteil auch in Mecklenburg.

10 Jahre Gefängnis trotz Amnestie.

Das Schwurgericht zu Schwerin verurteilte wegen angeblicher „jahrelanger Tötung“ des Administrators Trotsche drei Danziger Arbeiter zu je drei Jahren Gefängnis. Das Urteil reißt sich die andern Schwurgerichte würdig an. Während des Kampfes entwaffneten die mecklenburgischen Landarbeiter Güter. Auch der Administrator Trotsche hatte sich mit Waffengewalt reichlich versehen. Als ihn bewaffnete Arbeiter

Herabgabe der Waffen anforderten, trat er ihnen mit einem geladenen Revolver entgegen. Es fiel der verhängnisvolle erste Schuß, aus dem sich ein gegenseitiges Feuergefecht entwickelte. Trotz wurde verwundet und erlag später seinen Verletzungen. Den Angeklagten konnte lediglich die Teilnahme an dem Feuergefecht nachgewiesen werden. Der den tödlichen Schuß abgab, ist nicht festgestellt.

Die Verurteilung ist also juristisch unhaltbar. Sie widerspricht aber auch der Vereidung, welche schriftlich zwischen den Aktionärschüssen und der Schweriner Regierung am 20. März 1920 festgelegt wurde. Durch diese ist eine Verletzung der Rapp-Putschurteile vereinbart, welche bis heute nicht in einem einzigen Falle vorgenommen wurde und eine völlige Amnestie für alle Handlungen, welche bei der Abwehr des Rapp-Putsches verübt wurden. Diese Amnestie ist aber nicht Geleitz geworden. Der (alte) Landtag (in dem die U. S. P. nicht vertreten war) beschloß nur eine Amnestie für Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit. Und die Minister, die sich schriftlich zu einer allgemeinen Amnestie verpflichtet hatten, erklärten sich mit dieser Teilamnestie einverstanden. Es waren die Demokraten Wendorf und Stöckel und die Rechtssozialisten Ullrich, Hent und Stelling.

Die Verurteilten sind Rechtssozialisten. Die U. S. P.-Fraktion im (neuen) Reichstag tat aber nichts für sie. Die U. S. P.-Vandtagsabgeordneten wollten eine Interpellation einbringen. Diese brachte 8 Unterstellten, die U. S. P. hat jedoch nur 5 Sitze. Es gelang unsern Genossen nicht, die drei fehlenden Unterstellten von den Rechtssozialisten zu erhalten. Durch unsere Kritik konnten wir bisher nur erreichen, daß die Strafverfolgung vorläufig ausgesetzt wird.

Es stehen noch weitere Prozesse zu erwarten. So sind die Mitglieder des Maschinen-Aktionärschusses wegen „Mordverbrechen“ an dem Grafen Dohn, der bei Mithrasausgabe der Waffen verwundet wurde, ebenfalls in Untersuchung verhaftet. Der Staatsanwalt behauptet, daß die Strafverfolgung auf Antrag des rechtssozialistischen Justizministers Hent eingestellt sei!

Die irische Frage.

Ein außerordentlicher Gerichtshof.

London, 23. Juli. Im Unterhaus hat bei der Erörterung der Lage in Irland der Chefsekretär für Irland, Greenwood, einen Beschlentwurf angeklagt, wodurch im Hinblick auf den Zusammenbruch der ordentlichen Gerichtshöfe in Irland ein außerordentlicher Gerichtshof zur Aburteilung aller Verbrechen errichtet werden soll. Greenwood hat um einstimmige Unterstützung des Hauses, indem er sagte: Die Lage in Irland ist schlimm und wird vielleicht noch schlimmer werden. Das Haus und das Land müssen sich auf einen bitteren Abschnitt in der irischen Geschichte gefaßt machen: Es wird ein entschlossenes, organisiertes Verbot gemacht werden, durch Mittel des Gesetzes und der Einschüchterung die irische Republik zu errichten. Dieser Versuch wird nicht ohne Kampf aufgegeben werden; er kann aber zu Fall gebracht werden durch den vereinigten Widerstand gegen solche Methoden.

Vor dem Generallstreik für Irland?

London, 23. Juli. Lloyd George hat am Nachmittag eine Erklärung abgegeben, die ihm die vom Gewerkschafts-Liga-Verband Irland gefasste Resolution unterbreitete. Lloyd George drückte seine Bereitwilligkeit aus, Irland als einem Gliede des englischen Reiches jede Regierungsform zu geben, die für die Gesamtheit des Volkes annehmbar sei. Er verlangte aber die Zustimmung, daß die Homage im Süden und Westen angenommen werde. Der War-Land-Verband des Gewerkschafts-Liga-Verbandes ist wiederum zurückgekehrt, um über die Abstimmung der Gewerkschaften in der Frage der Durchführung ihrer Forderungen mit Hilfe eines Streikes zu beraten.

Schwarze und grüne Internationalen.

Im Herbst soll in Haag eine Zusammenkunft von katholischen Politikern aller Länder stattfinden, um eine katholische Internationale zu bilden. Diese schwarze Internationale soll als „weiß“ bezeichnet werden. Wahrscheinlich auf Grund der besonderen Freundschaft der Schwarzen für den „weißen“ Schrecken. — Bereits am 8. August wird in Genua eine Versammlung von deutschen, österreichischen, ungarischen, bulgarischen und rumänischen Bauernführern stattfinden, um die Gründung einer „grünen“ Internationalen zu vorbereiten. Die hervorragende Rolle, die dabei der Doktor Heim spielt, weist bereits sehr darauf hin, daß die kommende „grüne“ Internationale in Wirklichkeit nur eine Filiale der Schwarzen sein wird.

Die Tagung der 2. Internationale.

Berlin, 24. Juli. (Eigene Drahtmeldung der D. W.) Zum Internationalen Sozialistischen Kongress in Genf, der am 31. Juli beginnt, wird die Sozialdemokratische Partei als ihre Vertreter entsenden: den früheren Reichskanzler Hermann Müller, Otto Weiss, Hermann Wollenkühn, Ph. Scheldemann, Dr. Joh. Meerfeld, Köln, Eduard Bernstein, Friedrich Stampfer, Otto Hue, den sächsischen Ministerpräsidenten Bud. Dr. W. Braun und Frau Zuchacz. Gleichzeitig wird in Genf ein Internationaler Bergarbeiter-Kongress tagen, an dem ebenfalls eine starke deutsche Delegation unter Führung von Hue teilnehmen wird.

Amlicher Antisemitismus?

Berlin, 24. Juli. (Eigene Drahtmeldung der D. W.) Wie unser Berliner Korrespondent erzählt, verurteilt die Deutsche Arbeiterzentrale, Abteilung Moskau, täglich polnische Arbeiter (Defektoren) als Vandalen nach Deutschland. Die Verurteilung von jüdischen Arbeitern lehnt der Leiter dieser Stelle, Herr Wulff, jedoch grundsätzlich ab, und zwar angeblich auf Grund eines Befehls des Reichsarbeitsministeriums. Jüdische Arbeiter werden beim Grenzübertritt sofort verhaftet und ohne weiteres nach Polen zurückgeschickt, wo sie als Defektoren erschossen werden. Das Reichsarbeitsministerium wird sich schließlich zu dieser Angelegenheit äußern müssen.

Zur Steigerung der Kohlenförderung.

Berlin, 23. Juli. Heute trat auf Einladung der Regierung im Reichsbergbauamt eine Konferenz zusammen, die von dem am Kohlenbergbau beteiligten Organisationsrat der Arbeiter und Arbeitnehmer beauftragt war, um über die Durchführung des Spa-Abkommens in der Kohlenfrage zu beraten.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Reichsbergbauamtsminister Herrmann wurden die Verhandlungen vom Reichsarbeitsminister Dr. Braun geleitet. Die Versammlung war von ungefähr 100 Personen besucht.

Nach eingehender vierstündiger sachlicher Aussprache kam die Konferenz einstimmig zu folgenden Ergebnissen: 1. Es ist rund eine Million Tonnen Mehrförderung gegenüber der Mai-

Förderung erforderlich, wenn trotz der bevorstehenden Witterung in die Entente unsere deutsche Wirtschaft auch nur in ihrem heutigen Bestande aufrechterhalten bleiben soll. 2. Die Braunkohle kann und soll stärker herangezogen werden, dazu ist erforderlich, daß die Transportverhältnisse für Braunkohle auf lange Sicht gebessert werden, daß die in Betracht kommenden Abnehmer sich auf die Benutzung der Braunkohlen einstellen und daß die notwendigen maschinellen Vervollständigungen ausgeführt werden. 3. Zunächst ist eine allseitige Besserung der Lebenshaltung der Arbeiter in Angriff zu nehmen. 4. Das bestehende Ueber-schichtenabkommen soll nicht geändert werden, etwaige Differenzen sollen in baldigen Verhandlungen geklärt werden. 5. Es empfiehlt sich, daß zunächst die beiderseitigen Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in eine Prüfung darüber eintreten, welche Maßnahmen zur Erzielung der Mehrförderung zu ergreifen sind. 6. Sodann sollen gemeinsame Beratungen innerhalb der einzelnen Bergwerke stattfinden, die durch das Reichsarbeitsministerium einzuleiten sind. 7. Jeglicher Verschlebung von Kohlen ist mit größtem Nachdruck entgegenzuwirken.

Am Nachmittag fand eine weitere Besprechung im engeren Kreise zwischen dem Reichsbergbauamtsminister und den Vertretern der Bergleute statt, die sich mit der Frage befaßte, welche Lebensmittelförderungen für die Bergleute in erster Linie in Betracht kommen.

Von der Aulock-Bande.

Ueber die bereits mitgeteilte Verhaftung von Angehörigen des Frei(Körper)korps Aulock wird der Breslauer Volkswacht noch mitgeteilt:

Unter den denkbar schwierigsten Umständen ist es Breslauer Kriminalbeamten gelungen, auf dem Truppenübungsplatz Zelt-hain in Sachen der größten Teil der aus den März-Putschtagen verhafteten Verbrecher zu verhaften. Es wurden hinter Schloß und Riegel gebracht: Leutnant v. Jordan, der im Generalkommando mit der Sicherstellung schwarze Listen austauschte, Arbeiter- und Gewerkschaftsführer verhaftet und mißhandelt, Leutnant Rittig und Leutnant Jentz.

Kerner der Tambourmajor Offiziersversteigerer Walter, die Spielente Viskup und Wresla, die wie die Besten in der Volkselektur des Generalkommandos auf Anweisung ihres Hauptmanns Aulock hausten. Gegen die Leute waren bereits militärische Schutzhaftbefehle erlassen, um sie der Verhaftung zu entziehen.

Wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, wurden bei Oberkornau v. Aulock bei seiner Verhaftung 20 000 M. gefunden. Da er dienliche Gelder nicht bei sich haben durfte, kann es sich nur um Gelder handeln, die ihm die Reaktion in die Tasche gesteckt hat. Bei seiner Verhaftung in Berlin hat sich Aulock auf Hauptmann Moser im Reichswehrministerium besonnen, denselben Herrn, der ohnmächtig im Generalkommando zusah, wie die Volkswacht-Druckerei in die Luft gesprengt wurde.

Es soll wieder Kolonialpolitik getrieben werden.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft, jener gefährliche Teil deutscher Weltmachtpolitik, der wesentlich mit dazu beigetragen hat, daß Deutschland die Bahnen der imperialistischen Politik, einschlagend und damit auch selbst Schiffbruch litt, regt sich wieder lebhaft. Das Reichskolonialministerium ist zwar aufgelöst, aber die Kolonialgesellschaft wehrt einen Ausweg, welche Stellen mit der neuen Kolonialpolitik betraut werden können. In einem Schreiben der Gesellschaft an die Regierung heißt es:

„Es handelt sich heute nicht darum, was aus den Kolonialdenkmalen und den in den Kolonien angelegten Kapitalen werden soll, sondern vor allem um den Wiedereintritt Deutschlands in die Kolonialwelt der Welt, die erzwungen werden muß, soll das deutsche Volk nicht zugrunde gehen. Den nächsten Weg dazu bilden die Völkerverbände mit ihrem Mandatswesen. Wie dieses von England und Frankreich ausgeht, ergibt sich aus der Behandlung von Togo und Kamerun, die in schmachvollen Widerspruch zu Artikel 22 des Friedensvertrages steht. Deutschland darf niemals aufhören, seine Kolonien zurückzuverlangen und muß mit größter Aufmerksamkeit alle Vorgänge in ihnen verfolgen. Dann wird es bald bewiesen können, daß die Räuber unseres Kolonialbesitzes nicht das Wohlergehen und die Entwicklung der bevormundeten Völker anstreben, sondern lediglich eigene Vorteile aus den Ländern herauswirtschaften wollen. Diese Aufgabe kann das Reich nur lösen, wenn eine amtliche Stelle geschaffen und mit Männern besetzt wird, die die rechtlichen und tatsächlichen Verhältnisse in unseren Kolonien aus eigener Anschauung und Praxis kennen, denn ohne solche kann den Uebergriffen untrer Feinde, die aus dem Mandat eine Annexion machen wollen, wirksam nicht entgegengetreten werden.“

Zunächst ist der Antrag der Deutschen Kolonialgesellschaft abgelehnt worden, da beim Reichsministerium für Wiederaufbau eine Abteilung, unter der Bezeichnung „Kolonial-Zentralverwaltung“ fortbesteht, die aus den Resten des aufgelösten Reichskolonialministeriums zusammengesetzt ist.

Das deutsche Volk hat wahrscheinlich auf lange Zeit von keiner Kolonialpolitik genug, sobald es kein Verlangen nach neuen Eroberungen trägt. Was nun gar die deutschen Kolonialexperten anlangt, so sind die Peters, Wehlan, Leist usw. noch in zu guter Erinnerung, als daß wir Sehnsucht nach Neuaufgaben hätten!

Knecht soll Knecht bleiben!

Die italienische katholische Volkspartei (Partito Popolare) hat in der letzten Zeit häufig den Unwillen des Vatikans erregt, weil einzelne ihrer Agitatoren (nicht ganz im Einverständnis mit der Parteileitung) es wagten, sich der Rechte der Arbeiter „radikal“ anzunehmen. Obwohl man anerkennt, daß die Propaganda dieser Männer letzten Endes nur auf eine Irreführung und Täuschung der Massen hinausläuft — darauf berechnet, die sozialistische Bewegung zu schwächen — so man in ihr Gefahren, die die bisherige unbedingte kirchliche Zuverlässigkeit von ihr erfassten Arbeiterschaft zu erschüttern drohten. Nachdem das vatikanische Organ Osservatore Romano deshalb kürzlich lebhaft gegen die katholische Volkspartei polemisiert hatte, wendet sich nun auch der Papst selbst gegen die „Heher“. An die Bischöfe der venetianischen Kirchenprovinz — in deren Bereich bedeutende Streikbewegungen unter der Führung volksparteilicher Agitatoren stattgefunden haben — sandte Benedikt XV. ein vom 17. Juni datiertes Schreiben, in dem er darauf hinweist, daß „die verschiedenen Streitfragen zwischen Kapital und Arbeit im Lichte der christlichen Prinzipien zu lösen“ sind. An die Arbeiter richtet der Papst folgende Mahnung:

„Deshalb, während Wir einerseits den Reichen sagen: seid weitherzig im Geben, ja laßt euch mehr von dem Rechtschaffenheit und von der Caritas leiten, als von der strengen Gerechtigkeit.“

„Ist, rufen Wir andererseits den Arbeitern zu: habt Geduld mit euren Vätern, der Gefahr läuft, wenn ihr in euren Forderungen zu weit geht. Hierin liegt gerade der Fall, den die Begne gelehrt haben: zuviel zu verlangen, auch von der Kirche, und wenn ihnen das nicht zusät, was sie verlangen, dann wird das Volk ungewiegt und zur Empörung aufgehet. Deshalb erhebt es geboten, sich von Maßlosigkeit fernzuhalten, und Maßlosigkeit ist immer vorhanden, sei es, wenn Gewalt ausgeübt, sei es, wenn Klassenhass gepredigt wird, sei es, daß die verschiedenen sozialen Mißverhältnisse verkannt werden, die von Natur aus bei aller menschlichen Gleichheit und Brüderlichkeit zu finden sind, und sei es schließlich, daß der ganze Lebenszweck nur darin gesehen wird, irdische Güter zu sammeln.“

Besänftigend und doch auch warnend sagt der Papst weiter: „Den Arbeitern dürfte es wohl bewußt sein, welche besondere Liebe Wir ihnen, die sie dem Heiligen Jesu Christi am meisten gleichen, entgegenbringen. Immerhin beiraten Wir, daß sie manchmal bei Geltendmachung ihrer eigenen Rechte nicht der Pflichten eingedenk sind, und daß sie dann die Rechte anderer anerkennen, die aber, wie die Vorschriften der Kirche lauten, nicht anders, als wie die eigenen Rechte betrachtet werden sollen, nämlich als heilig und unantastbar.“ ... auch daran mögen sie gedenken, daß die Kirche, obwohl sie Mutter aller ist, doch eine Vorliebe für die Armen hegt, und selbst in den Fällen, wo sie die Verteilung der Reichen übernehmen muß, weist sie sich nicht zu deren Beschültern auf, weil jene wohlhabend sind, sondern weil sie ungerecht angegriffen wurden. Somit betrachte auch der Reiche die Kirche als seine Beschültern im Vertrauen auf ihre mütterliche Liebe und auf ihre volle Unparteilichkeit.“

Das ist die vollendete Jesuliterlei! Aber immerhin: „von Natur aus“ sind „die verschiedenen sozialen Mißverhältnisse“ bestimmt, demnach also gottgegeben. Von dieser Auffassung geht die kirchliche Soziallehre nicht ab, so scharf sich auch die sozialen Verhältnisse zu zeigen und so lächerlich phantastisch sich auch die ewige Predigt vom Ausgleich zwischen Kapital und Arbeit erweist. Verewigung der sozialen Ungleichheit, der Quelle aller Bedrückung und Verklagung der Bestrafen, das ist heute wie vormals die Pflicht der katholischen Kirche. „Wer Knecht ist, der soll Knecht bleiben“, so drückte der Regensburger Bischof Freyherr von Henke diese kirchliche Ansicht und Pflicht populär aus. Wie das Schreiben Benedikts XV. beweist, hält die katholische Kirche daran auch heute noch fest.

Die 3. Internationale und die englische D. P.

Das Exekutivbureau der 3. Internationale hat ein langes Antwortschreiben an die Independent Labour Party geschickt, in welchem alle von der letzteren gestellten Fragen beantwortet werden. Das Antwortschreiben betont, daß die kommunistische Internationale nicht die genauen Formen angeben könne, in welchen sich die Weltrevolution entwickeln wird. Das hänge von den jeweiligen Verhältnissen eines jeden Landes ab. Das Wichtigste ist — sagt das Antwortschreiben — daß die Arbeitermassen zur Einsicht gelangen, daß die proletarische Diktatur ohne die gleichzeitige Entwaffnung der Bourgeoisie unmöglich sei. Nach der Meinung des Exekutivbureaus ist gerade England für die Anwendung der proletarischen Diktatur vorzüglich geeignet. Auch könne in England ein rein parlamentarischer Sieg der Arbeiterschaft nichts nützen, denn auch im Falle eines solchen ist der Bürgerkrieg unvermeidlich. Von großer Bedeutung für die englischen Verhältnisse ist die im Schreiben ausgedrückte Meinung des Exekutivbureaus, daß die auf dem Boden der 3. Internationale stehenden englischen Parteien auch der Labour Party angehören können. Dieser Standpunkt, den die größte englische kommunistische Partei, die British Socialist Party, teilt, hatte zur Folge, daß die von Sylvia Pankhurst geführten linken Elemente des englischen Kommunismus sich weiterten, mit der British Socialist Party eine einzige kommunistische Partei zu bilden. Nun ist Sylvia Pankhursts Standpunkt von Moskau aus desavouiert worden, was für die weitere Entwicklung der kommunistischen Bewegung in England von Bedeutung sein kann.

Rebenbei zeigt diese Moskauer Entscheidung, daß die Bolschewisten sehr weitherzig in der Taktik sein können — wenn sie es für angeeignet halten.

Die Frage der russischen Vorkriegsschulden.

In der Zowestia schreibt nach einer Meldung der roten Tagesradet über den russisch-polnischen Krieg, daß der Endsieg noch nicht errungen sei. Polen werde jedenfalls einen Frieden zu solchen Bedingungen erhalten, daß friedliche wirtschaftliche Arbeit gesichert sei. Rußland habe die Verbündeten oft gewarnt, Polen in seiner Angriffslust zu ermuntern. Jetzt, wo Rußland in gerechter Abwehr neue und große Opfer bringen müssen, sei es vöellig ausgeschlossen, daß Rußland an die Begleichung seiner Vorkriegsschulden auch nur denke. Die französischen Späher mögen sich an ihre Regierung wenden, die das polnische Abenteuer ermöglicht habe. Sie mögen jede Hoffnung aufgeben, daß das russische Volk seinen eigenen Vorkriegsschulden, Rußland habe keinerlei Rücksicht gegen Polen, es erkenne seine Unabhängigkeit an und wünsche in freundschaftlichem Einvernehmen mit ihm die Wunden zu heilen, die dieser vom polnischen Volk selbst nicht gewünschte Krieg verursacht habe.

Von Nah und Fern.

Synodistisch an verbrecherischen Autofahrern.

Altenstein, 23. Juli. Heute morgen gegen 9 Uhr überfuhr, wie das Volksblatt meldet, das Automobil des polnischen Generalkonsuls Fürsten Czartorski, das sich auf dem Wege von Warschau nach Altenstein befand, in der Hohensteiner Straße gegenüber der Rekolstranckanstalt drei Kinder im Alter von 12, 10 und 4 Jahren und verletzte sie schwer. Im Automobil befanden sich neben Konsulern und Gummiknäppeln auch acht Flaschen Cognat, die zum Teil geleert waren. Ansehend hat der betrunkene Kraftwagenführer die Gewalt über den Wagen verloren. Die Volksmenge ergriff die drei Insassen der Autos, darunter den aus Altenstein stammenden Dr. von Langowatz, und verprügelte sie gründlich. Die drei Polen einschließlich des Kraftwagenführers wurden in Haft genommen. Die Erregung der Bevölkerung ist außerordentlich groß. Noch im Laufe des Vormittags sammelte sich vor dem polnischen Hauptquartier, dem Dom Polski, eine große Menschenmenge, die eine drohende Haltung annahm. Sicherheitspolizei ist zum Schutze des Dom Polski ausgerufen.

Verantwortlich für den reaktionellen Teil:

Georg Rast in Leipzig.

Verantwortlich für den Antireaktionellen:

Friedrich Wille, Vordorfer-Verlag.

Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

U. S. P. D. Gross-Leipzig.

Alt-Leipzig. Montag, den 26. Juli, abends 8 Uhr. **Frauenversammlung im Jugendheim, Brauerstr. 17.** Vortrag über: Gesundheitspflege. Zu diesem Vortrag, der von einer appr. Ärztin gehalten wird, sind die Genossinnen besonders eingeladen. Gäste, durch Genossinnen eingeführt, sind willkommen. Die Vertrauensperson.

Alt-Leipzig. Für die Kinder unserer Mitglieber findet am Montag, dem 26. Juli im **Musik-Schmidt-Haus, Dresdner Straße 7, eine Puppen-Theater-Vorstellung** statt. Treffpunkt der Kinder nachmittags 2 Uhr am Volkshaus oder 3 Uhr am Musik-Schmidt-Haus. Jedes Kind hat 50 Pfg. mitzubringen. D. B.

Stötteritz. **Morgen Sonntag Kinderfest im Brauereigarten.** Stellen zum Umzug 1/2 Uhr an der Weintraube. Der Vorstand.

Eutritzsch.

Den Parteigenossen und -genossinnen hiermit zur Kenntnis, daß die **Tour der Ferien-Ausflüge** sich unumkehrbar geändert hat, und zwar der Tagesausflug am 1. August nicht nach Borsdorf-Gerichshain, sondern nach der **Bienitz-Waldung**. — Abfahrt mit Extrawagen der Straßenbahn, Fahrpreis hin und zurück 1,20 Mk. Für Mittagessen 1,50 Mk. Abfahrt früh 7 Uhr 30 Min. vom Marktplatz, Eutritzsch.

Des Weiteren machen wir auf die **Halbtags-Ausflüge** nochmals aufmerksam, am 29. Juli nach dem Volkshaus, Abmarsch mittags 1/2 Uhr. Am 11. August nach Seehausen, Abmarsch früh 7 Uhr. Treffpunkt zu beiden Ausflügen Bibliothek.

Wir bitten Einzeichnung in die Listen und Hinterlegen des Betrages unter Empfangnahme einer Teilnehmerkarte bis spätestens 27. Juli in der Filiale der Volksetzung und beim Vorstand, Genossen Golze, Kurbachstraße 13, vorzunehmen.

Für gute **Unterhaltung, Musik** und ein gutes **Essen** ist bestens gesorgt und erwarten wir eine zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieber. **Der Vorstand.**

Unterstützungskasse in Krankheits- und Sterbefällen der Glaser.

Auf Beschluß der Hauptversammlung wurde der Beitrag im Monat von 1,50 Mk. auf 3.— Mk. erhöht. Krankencasse 12.— Mk. 21.— Mk. die Woche 28 Wochen lang. Sterbecasse von 60.— Mk. auf 150.— Mk. erhöht. Wieder gewählt wurde in die Verwaltung: F. Süße, Vorsitzender, R. Gottschald, Kassierer, F. Sellig, Schriftführer.

Berein der Werkmeister im Baugewerbe zu Leipzig und Umgegend. Die nächste Monatsversammlung am 2. August 1920, abends 7 Uhr, im Vereinslokal, gilt als **Halbjährliche General-Versammlung.** Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber, Abluß des Reichstages, ist es Pflicht eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen. **Der Vorsitzende.**

Leder! Durch günstigen Einkauf des Pflund Mk. 25.— **Sämtliche Schuhbedarfsartikel** sowie prima **Kornleder**, im Ganzen und im Ausschitt, stets preiswert zu haben bei **C. Migdin, Leipzig, Tauchaer Strasse 46.**

Beste Bezugsquelle für Schuhmacher Heinrich Berthold Lederhandlg., Leipzig, Nikolaistr. 20-26 **Leder-Ausschnitt**

Billige Trauringe! Echt Gold gesetzl. gestempelt (333) K 65.—, (585) K 135.— mit Gravierung. Zusendung von Mustern kostenlos. **A. Conrad, Goldwaren, Seihennersdorf i. S.**

Keine Angst mehr vor dem **Zahnziehen!** Meine Patienten haben mir durch zahlreiche **Dankschreiben** bestätigt, daß das Zahnziehen selbst von 25 Zähnen und Wurzeln vollständig **schmerzlos** war. Auf alle besseren technischen Arbeiten **10 Jahre Garantie für Haltbarkeit.** Umarbeiten schlechtstehender Gebisse und Reparaturen event. in wenigen Stunden. 22jährige Geschäftigkeit. Bescheidene Preise. **Zahnpraxis Mewald** nur Dorotheenplatz, Ecke Reichelstraße 1a. Sprechzeit 8-7, Sonntags 9-2. Fernspr. 12534.

Große öffentliche Volksversammlung am Montag, dem 26. Juli, nachm. 5 Uhr, im Volkshaus.

Tagesordnung:
1. Neutralität Deutschlands im Kriege zwischen Polen und Rußland.
2. Gegen die Auslieferung Bela Rhuns.
Referent: Stadtverordneter Genosse Johannes Schöning.
Arbeiter, Angestellte, Frauen! Erscheint in Massen.
Der Vorstand des Gewerkschaftsbundes. Der Vorstand der U. S. P. D. Groß-Leipzig.

Metallarbeiter!

Montag, den 26. Juli, abends 1/2 7 Uhr im großen Saale des Volkshauses **Versammlung.**

Fortsetzung der General-Versammlung vom 21. Juli 1920. Betriebsräte und Funktionäre müssen alle erscheinen. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch. Die Ortsverwaltung.

Ortsverein L.-Ost.

Montag, 26. Juli, abds. **Konzert zum Besten des Volkshausaufbaues.** Karten zum Preise von 1,50 Mk. sind in der Volksetzungs-Filiale, bei den Beisitzern und den Mitgliedern des ausführenden Musikvereins „Harmonie“ sowie an der Abendkasse zu haben. — (Die Beisitzer ersuchen wir, die nichtverkauften Karten Montag an Genossen Lorenz abzuliefern).
Dienstag, 27. Juli: **Kinderausflug nach dem „Heitern Bld“, mit Musik.** Abmarsch: früh 8 Uhr vom Volksmarsdorfer Markt.
Dienstag, 3. August, und **Besuch von Kleinerk Puppentheater.** Abmarsch: 2 Uhr vom Volksmarsdorfer Markt, Karten zum Preise von 50 Pfennig sind in der Volksetzungs-Filiale und den Beisitzern zu haben.
Sonntag, 8. August: **Kinder- und Sommerfest im Brauereigarten zu Stötteritz.** Für Unterhaltung von Groß und Klein ist reichlich Sorge getragen! Abmarsch des Festzuges (mit 2 Musikbänden): Nachmittags 2 Uhr vom Volksmarsdorfer Markt. — Karten für Kinder (unentgeltlich) sind bei allen Beisitzern und in der Volksetzungs-Filiale L.-Ost, Elisenstraße 19, gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches zu haben. Eintrittskarten für Erwachsene 50 Pfg.
Dienstag, 10. August: **Stechfahnpartie für Kinder von 8 Jahren an.** Abmarsch: früh 7 Uhr vom Volksmarsdorfer Markt. — Jedes Kind hat für die Stechfahnfahrt 50 Pfg. zu entrichten. Teilnehmerkarten an den bekannten Stellen.
Wir bitten unsere Mitglieber, sich dieses Ferienprogramm auszusuchen und von den Veranstaltungen reichlich Gebrauch zu machen. **DER VORSTAND.**

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Leipzig
Bureau: Gerberstraße 1. II. (Hotel Victoria), Zimmer 21. Telefon 3426.
Geöffnet von 9-12 und 4-7 Uhr, Sonnabends 9-2 Uhr.
Arbeitsnachweis: Mühlengasse 26. S. II. Tel. 917. geöffnet 8-4, Sonnabends 8-3 Uhr.
Aufseher der Mustermessen und solche, die es werden wollen, Plakatträger und sonst. Interessenten
Montag, den 26. Juli 1920, abends 7 Uhr:
Versammlung im Volkshaus, Nebensaal rechts.
Tagesordnung: 1. Aufstellung von Richtlinien zur Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse während der Mustermessen.
2. Wahl einer Kommission. — Aussprache.
Die Wichtigkeit der angeschnittenen Fragen erfordert das Erscheinen aller Interessenten.
Deutscher Transportarbeiter-Verband, Fachgruppe Handelsarbeiter.

Rucksäcke in solider, dauerhafter Ausführung **Leder-Riemen** Eigene solide Fabrikate.
Karl Blösch Windmühlenstraße 32 Tauchaer Straße 16 Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- und Reiseartikel.

Öffentl. Volks-Versammlung am Dienstag, 27. Juli, abends 1/2 8 Uhr im Etablissement Sanssouci, Eiferstraße.
Gesprochen wird über **Sowjet-Rußland, die Entente und wir.**
Proletariat Leipzigs! Sorgt durch Massenbesuch dafür, daß diese Versammlung eine wichtige Kampfanlage gegen die neuen Pläne der Weltreaktion gegen Sowjet-Rußland wird, unterrichtet euch über die neuen Gefahren, die euch drohen.
Kommunistische Partei Deutschlands (Spartakusbund) Ortsgruppe Leipzig.

Ortsverein USPD Alt-Leipzig
Dienstag, den 27. Juli, abends 7 Uhr, im Volkshaus **Mitgliederversammlung**
Tagesordnung: Vortrag des Genossen Herre: **Die Kulturmission des Proletariats, Fragen der Bildungsarbeit, Aussprache, Verschiedenes.** Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet. Funktionäre der Partei und der Gewerkschaften sind besonders zu diesem Vortrag eingeladen. **D. B.**

Ferd. Fischer Uhrmacher, Tauchaer Straße 10.
Offene Beine Unterschenkelgeschwüre Krampfaderschäden etc. behand. nach bewährter Methode Apotheker Hauptmann, L.-Gohlis, Morbachstr. 2 Straßenbahn Sprechzeit 10-1, 3-5, Sonntags nur vormittags.

Licht- und Naturheilverfahren F. H. Geißler Blutreinigungskuren, Sorgt. Behandlung. Vorausgehende gründl. Untersuchung der inneren Leiden mit Nachprüfung aus den Krankheitszeichen in den Auren. Sprechz. 9-12 3-5, **Plaffendorfer Str. 14.**

Dentist Erich Schmerel von der Reise zurück! **Leipzig, Humboldtstraße 31. — Telefon 3172.**

Familien-Nachrichten
Am 22. Juli, nachmittags, erlag meine liebe Mutter, Frau **Else verw. Odrich geb. Lehmann** an ihrem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden. L.-Anger, Roggardenweg 7. **Hanna Odrich als Kind** nebst Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Montag, den 26. Juli, auf dem Südfriedhof statt.

Für die liebevolle Teilnahme und den reichen Blumenschmuck bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unres. guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters **Bernhard Teuscher** sagen wir allen hierdurch unsern innigsten Dank. Herzlichen Dank auch meinem Chef der Fa. Stöhr u. Co. und meinen Arbeitskollegen, dem Gelangverein Sängerkorps Großschöcher für den erhebenden Gesang sowie dem Familienverein für das Tragen zur letzten Ruhestätte. Dies alles hat unsern Herzen wohlgetan. Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein Ruhe sanft in deine läbliche Gruft nach. **Großschöcher, den 28. Juli 1920** Pauline verw. Teuscher im Namen sämtl. Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unres. guten Vaters **Max Lecker** sagen wir nur hierdurch unsern tiefgefühlten Dank. Dank auch meinem Chef Herrn Schönfelder sowie meinen wertigen Arbeitskollegen für alles, was sie unserm lieben Entschlafenen Gutes getan haben. **Leipzig-Alt. Ida verw. Lecker geb. Gollin nebst Hinterbl.**

Für die so überaus rege Anteilnahme und die zahlreichen Blumenbeigaben beim Hinscheiden meines lieben Mannes brauche ich hiermit allen daran Beteiligten meinen herzlichsten Dank aus. Es wird mir unvergessen bleiben, was man meinem lieben Mann beim letzten Gang Gutes getan hat. Die trauernde Witwe **Emilie Rothe nebst Angehörigen.**

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 24. Juli.

Parteiangelegenheiten.

Alt-Leipzig, Westen I. Sonnabend, den 24. Juli, von 1/2 7 Uhr ab, Ausgabe des Materials zur Zeitungsagitation bei Donath, Promenadenstraße 105. Zahlreiches Erscheinen erforderlich. Der Vertrauensmann.

Dehlig-Gaughj. Redebung Montag, abends 1/2 8 Uhr, in der Bibliothek.

Gruppenrat IV, Chemie. Montag, den 26. Juli, abends 1/2 7 Uhr, Sitzung im Kartell, Hotel Victoria, Gerberstraße 1, Zimmer 101.

Große öffentliche Volksversammlung

Montag, nachmittags 5 Uhr, im Volkshaus.

Agenda: 1. Neutralität Deutschlands zwischen Polen und Rußland. 2. Gegen die Auslieferung Bela Kuns. Referent: Genosse Schöning. Hand- und Kopfarbeiter! Frauen! Erscheint in Massen!

Die Alma mater als Schacherbude.

Es ist erreicht. Die Hallen der Wissenschaft öffnen sich dem Schacher. Was man so Kunstgewerbe und Kunstindustrie nennt, findet hier diesjährigen Herbstmesse keinen geeigneten Unterschlupf mehr. Die letzten Ecken sind verstopft, jeder Winkel Leipzigs ist zugerichtet für den kapitalistischen Großbetrieb, der sich alljährlich zweimal abspielt. Welcher Betrieb nicht in erster Linie zur Deckung der Lebensbedürfnisse der Völker dient, keine internationale Ausstellung von Gebrauchsgütern ist, durch die die Lebenshaltung und die Kultur der Völker der Erde gehoben werden soll. Welche Messe wie jede andre eine internationale Zusammenkunft des Kapitals verkörpert, getragen und beherrscht vom Interesse am Profit. Was man im Jargon des bürgerlichen Tintenkults Hebung der Produktion und des Handels im Interesse des Volksganges nennt.

Die Tempel des Kapitals werden zu eng; jede Ritze ist ausgenützt; die bürgerliche Presse meldet freudestrahlend eine neue Rekordmesse. Alle Mehnhäuser und Hallen seien voll besetzt; es reicht nicht mehr hinten, es reicht nicht mehr vorn. Neue Mehnräume müssen geschaffen werden. Für das Frühjahr 1921 sind große Projekte geplant. Vorläufig aber heißt es nehmen, was zu nehmen ist. Warum da nicht auch die Universität? Sind denn bürgerliche Wissenschaft und Schacher so wesensfremd? Gehören sie nicht vielmehr eng zusammen? Dient die Wissenschaft nicht letzten Endes dem Kapital, dem Profit?

Also rin in den Baul! — Auf drei Jahre ist vorläufig die Bude verschachtelt worden, damit sich jährlich zweimal diejenigen Kapitalisten ein Stückchen ein geben können, die ihr Geld in der Kunstindustrie angelegt haben. Und in der Schmutz-Industrie, die ja so vorzüglich blüht, eis die Schieber und die Kriegsgewinnler ihre Willkuren dem Steuerfiskus entzogen durch Ankauf von Luxus- und Schmutzgegenständen. Und die blüht weiter, weil S. M. der Geldprobja auch nach außen zeigen muß, daß er ein gemachter Mann ist. Er läßt seine Wohnung „künstlerisch“ einrichten, er bestückt sich die Finger mit Ringen, er kauft seinen Weibern — legalen und illegalen — Kostbarkeiten und hilft so der Kunstindustrie auf. Er hat zwar kein Verständnis für wahre Kunst. Schadet nichts! Wenn nur was kostet. Der Preis macht's. Am liebsten ließe er die Etiketten dranhängen, damit seine Abend- oder Nachtgesellschaften zur Genüge feststellen können, wie „schwer“ er ist.

Die Kunstindustrie blüht. Jamohl. Aber sie blüht nicht durch die höhere Kultur des gesamten Volkes; sie „blüht“ durch die neue Kultur der Schieber und Kriegsgewinnler. Man sagt, es gäbe Gelehrte, die da darben und hungern. Was gewiß nichts Neues ist. Nun aber ist beiden Hell widerfahren. Der Tempel wird zur Wölfe. Prometheus schaut auf ein Gewimmel von Felschenden und Schachernden. Er glaubte dem Menschen eine Wohltat zu erwirken, als er ihnen das Feuer brachte, das nicht nur wärmen, das auch leuchten sollte. Jetzt kann er den Schaden besehen, den er angerichtet. Seine Jünger haben einen Markt aus seiner Halle gemacht, was freilich immer noch besser sein mag, als eine Kaserne, die sie in den Kapp-Tagen war. Mit welcher Metamorphose vom Tempel zur Schacherbude diese Prometheusiden sich freilich nur selbst treu bleiben. Womit sie lediglich bekunden das innere Verhältnis zwischen Kapital und Wissenschaft, die Wesensähnlichkeit beider.

Doch warum sich beschränken, wo Raum so bitter not? Hat schon die Philosophie nichts einzuwenden, daß in ihrem Tempel der Schacher einzieht, was hindert schließlich die Theologie, auch ihre Hallen dem Gott Mammon zu öffnen? Ihre Buden stehen noch meistens leer. Und der Bau am Thomaskirchhof und der Bau des heiligen Niclas liegen ja schön mitten drin in dem großen Jahrmaktsstreifen. Öffnet sie, ihr Herren Pastoren, ihr vergebt auch nichts damit. Womit ohnedies die Messe nur zurückgeführt wäre zu dem Ausgang ihres Daseins.

Darum hier auch nicht, ihr Herren! Es bringt Geld in euren Beutel. Und das habt ihr nie verachtet. — Criticus.

Gewerkschaftsjahr 1920.

Am 1. August hatten die Gewerkschaften Groß-Leipzigs auf dem Sportplatz Heerzhau. Hierbei werden wie in den vergangenen Jahren auch die Turner und Sportler das Programm durch ihre Übungen bereichern. Die Vorführungen finden in dem großen Innenraum der Kadrennbahn statt. Die eigenartige Anlage des Platzes eignet sich vorzüglich zu Massenaufführungen. Die Sportler und Turner werden daher die günstige Gelegenheit nutzen und mit Massentänzen und Gruppendarstellungen für die Turn- und Sportbewegung werben. Es gilt vor allen Dingen, die der Arbeiterturn- und Sportplätze noch fremd oder feindselig gegenüberstehenden von dem hohen Kulturwert geregelter Leibesübungen zu überzeugen und zu zeigen, daß gerade zur Zeit äußerlich wichtige Kapitel der körperlichen Erziehung von den Arbeiterturn- und Sportverbänden mit volstem Verständnis behandelt wird.

Außer den Massen-einen Freiübungen werden gruppenweise in Komitee aus dem vielfältigen Betriebe des Turnens und

Sports geboten. Die Athleten führen athletisch-gymnastische Spiele auf. Die Radfahrer zeigen ihr Können im Kunst- und Reigenfahren. Die Turner hingegen werden die charakteristischsten Übungen des deutschen Turnens zur Vorführung bringen. So werden u. a. die Turnerinnen eine Lieblingsübungsart des Frauenturnens — das Reulenschwingen — darbieten, um zu zeigen, wie durch geschmeidig-rhythmische, aber doch anstrengende Bewegungen eine gesunde Körperausbildung erlangt wird. Eine Schar Mädchen werden ihren jugendlichen Körper in rhythmischen Schrittlübungen im Wechsel mit strengen Freiübungsformen einer Durcharbeitung unterziehen. Während Knaben Haltung und Freiübungen in straffer und juglicher Form als „Radkultur“ treiben werden. Die erwachsenen Turner zeigen ihre Gewandtheit an den Geräten, sowie im schwierigen Aufbau schöner Gruppenstellungen. Zu gleicher Zeit bringen die Schwimmer im gegenüberliegenden Luppenbad ein reichhaltiges Wassersportprogramm zur Abwicklung.

Beschlossen wird der turnerisch-sportliche Teil mit einer Anzahl hochinteressanten Stafettenläufe, zu denen sämtliche Sportverbände ihre besten Läufer gemeldet haben.

Dem Ganzen geht ein großer Demonstrationsszug voraus. Alle dem Sportartell angeschlossenen Verbände treffen sich mittags 1 Uhr auf dem Augustusplatz und marschieren von da aus unter Begleitung von zwei Musikchören zum Sportplatz. Alle Arbeiterportler haben es sich zur Pflicht gemacht, Mann für Mann an diesen großen Veranstaltungen teilzunehmen, teils um das Fest der Arbeiter verschönern zu helfen, teils um der Arbeiterturn- und Sportbewegung neue Freunde zu gewinnen. Das Sportartell.

Empfehlenswerte Spaziergänge in Leipzig.

Es ist Ferienzeit! Schulferien noch etwa 3 Wochen. Arbeitsferien in wechselnder Folge aber bis zum 1. Herbst-Stadium. Wer es in der vorjährigen Zeit vermocht hat, unter den Arbeitern und Angestellten und kleinen Beamten in irgendeinem stillen Ort und schönem Pflanzchen seinen Urlaub zu verbringen, sei er bei Verwandten, guten Bekannten oder sonst billig aufgehoben, er kann es jetzt nur im Ausnahmefalle noch. Die teure Fahrt macht den ersten dicken Strich durch die Rechnung. Ein Ueberschlag der Kosten sonst, läßt dann ohne weiteres Abstand nehmen, auch von den beliebtesten Reisegebirgen. Also, daheimgeblieben — das ist der resignierte Schluß für die allermeisten der Hand- und Kopfarbeiter! Doch man doch auch in Leipzig bei einiger Ueberlegung körperlich und geistig viel Genuß haben kann in der Ferienzeit, und das mit Kind und Regel gemeinsam, was bei einem auswärtigen Ferientaufenthalt früher oft der wunde Punkt war, wissen alle, die von Hennigs Spaziergängen in Leipzig und Umgebung schon etwas gehört haben. Es muß aber gesagt werden, daß das nicht allezu viele sind.

Der Süden und Westen von Leipzig mit seinen großen und schönen Anlagen, Johanna-Park, König-Albert-Park, Scheibenhof, Rennbahn, sind für manchen guten Leipziger noch ziemlich Neuland. Es wird einem da in prächtigen Durchblicken und eigenartigen Licht-Panoramen etwas ganz besonderes geboten, wenn man mit se h e n d e n Augen wandert. Für die Kinder finden sich verschiedene große Spielplätze und Spielwiesen. Das alte Wasser- und Natur-Bad (Germania-Bad) kann auch schon eine nutzbringende Unterbrechung abgeben. Wer vom Albert-Park vor Schleußig durch die Tonne links abbiegt, kann rechts den Schleußiger Weg gehen, die gute Schrebergärten-Anlage Deutschlands, die des Schleußiger Vereins, ob ihrer Ausdehnung bewundern. Wer aber weiter wandern will, überschreitet den Schleußiger Weg an beliebigen Stellen und kommt dann, sich links an Connemey haltend oder rechts an der Plutrinne entlang gehend oder die Mitte durch die herrliche „Elie“ nehmend, auf tiefhaltigen Wegen zu den schönsten Wald-Revieren der links und rechts den Lauf der Pleiße flankierenden Dammerwege — und sind ganz besonders zu erwähnende reizvolle Spaziergänge. Weniger fruchtbar: direkt sich nun soweit über den Schleußiger Weg hinaus in den Wald verlieren (und nach Connemey zu halten), daß sie wenigstens eine bessere Vorstellung davon erhalten, was eine der größten Städte Deutschlands innerhalb des Stadtgebietes an ausgedehntem Waldbesitz mit großen herrlichen gärtnerischen Anlagen aufzuweisen hat.

Den Rückweg sollte ein jeder Parteil- und Gewerkschaftsgenosse unter allen Umständen so einrichten, daß er zu unserem Volkshaus führt. Ein jeder kann so feststellen, wie der Wiederaufbau des von sinnloser Zerstörungswut heimgeschickten Wahrzeichens der Leipziger Arbeiterschaft voranschreitet. Beim Halten in die Versammlungen ist das nicht möglich und nachher erst recht nicht. Den Wiedererhebungsprozess unseres Volkshauses zu verfolgen, kann natürlich nicht mit einmaligem Ansehen als gesehen gelten. Jetzt bietet sich aber noch Gelegenheit, im Gartenfest des Volkshauses die Entwürfe zu dem neuen Frontbau anzusehen und zu beurteilen. Es wäre gut von der Volkshaus-Verwaltung, wenn die ausgelassenen Entwürfe mit einer Nummer versehen würden, und daß gleich im Volkshaus den in Arbeitsurlaub sich befindenden Besuchern Gelegenheit gegeben würde, in einen zweckmäßig aufgestellten Kasten einen Zettel mit ihrer Auswahl der neuen Fassade einlegen zu können. Eine solche Ferien-Aufgabe ist gewiß etwas Ungewöhnliches, aber jedenfalls nichts Unangenehmes.

Wer aber nicht für großes Wandern ist oder in einem zu abgelegenen Ort seinen Wohnsitz hat, wird je nach einer Wanderung durch die Stadt oder durch ausgewählte Umgebung derselben in dem großen, kühlen, schattigen, vom Straßennärr vollständig abgeschlossenen Volkshaus-Garten schon von vornherein Genüge finden können. Ein Mittwochs-Nachmittag ist besonders zu empfehlen, da daran ein Frei-Konzert vom gutbesetzten Gustav-Schäike-Orchester im Garten angeschlossen werden kann. Das Volkshaus wird bekanntlich in eigener Regie verwaltet, ist Eigentum der Leipziger Arbeiterschaft.

Wem darum zu tun ist, während seiner Ferienzeit einmal vielseitig die Ereignisse des Tages und die politischen Entwicklungen zu verfolgen, der kann das als Arbeiter oder Angestellter, als Parteil- und Gewerkschaftsgenosse am besten erreichen durch die Lektüre der in der Gastwirtschaft ausliegenden vielen Arbeiter-Blätter. Im Drange der Arbeit und im raschen Fluße des Organisationslebens kommt er sonst doch nicht zu einer solchen Erweiterung seines Blickes und seines Urteils.

Eine Leistung des Patriotenbundes.

Die russischen Volkssänger des Zirkus Sarrajan hatten die Absicht, morgen im Völkerschlagdenmal ein Konzert zu veranstalten. Der Patriotenbund hat aber das Singen in dem Denkmal — verboten!! Herr Direktor Hans Stöck-Sarrajan schreibt uns:

Zu meinem größten Bedauern bin ich veranlaßt, Ihnen mitzutellen, daß die Veranstaltung des Wohlstätigkeitstanzes der russischen Volkssänger im Völkerschlagdenmal als gescheitert angesehen werden muß. Der Deutsche Patriotenbund, der die Verfügung über das Denkmal hat, hat die Veranstaltung untersagt! Ich kann es natürlich kaum beurteilen, welche Ueberlegung für ein derartiges Vorgehen maßgebend war. Ich kann nur von meinem Standpunkte aus sagen, daß die Leute, die auserlesene, größtenteils akademisch vorgebildete Sänger sind, und deren künstlerische Leistung gerade jetzt wieder von der gesamten Leipziger Presse hervorgehoben worden ist, aus reinlicher Verehrung für die Schönheit der Architektur und der Musik einen Weisung, bestehend aus Gebieten und

Symmen, vortragen wollten, von dem Gedanken durchdrungen, daß ihr Volk auf dem Leipziger Schlachtfeld genau so eine historische Mission erfüllt habe wie das deutsche Bruder-volk. Um ihre Sympathie für Deutschland darzutun, traten die Russen heute morgen an mich heran und baten darum, daß die einkommenden Gelder für die Grenzpende Verwendung finden sollten, also dafür, daß Oberstleuten bei Deutschland verbleibe! Ich muß offen gestehen, daß ich mich diesen ideal gesinnten ausländischen Gästen gegenüber geneigter, ihnen die Absage des Patriotenbundes mitteilen zu müssen. Es wird mich natürlich niemand hindern, morgen zur beabsichtigten Stunde die Fahrt zum Völkerschlagdenmal zu unternehmen, schon weiß die Leute den Drang haben, gemeinsam die Kunststätte zu bewundern. Ich kann allerdings nicht voraus-sagen, ob man so weit gehen wird, einen etwaigen Gefangens-vortrag des Capella-Chores mit Gewalt zu verhindern, und deshalb bitte ich um Entschuldigung, falls Ihr Herr Vertreter statt eines Kunstgenusses eine peinliche Enttäuschung erleben sollte. Ich fühle mich verpflichtet, darauf hinzuweisen.

Ich zeichne mit vorzüglicher Hochachtung ergebent Hans Stöck-Sarrajan.

Im Jahre 1818 waren die Russen die Verbündeten der Deutschen, und sie haben zusammen mit ihnen gegen die Heere Frankreichs gekämpft. Ihren Nachkommen aber verbierte!! der sogenannte Patriotenbund den Gesang in dem Denkmal, das zur Erinnerung an jene Zeit erbaut worden ist. Ist damit nicht der Gipfel der Lächerlichkeit erreicht? Ob man wenigstens noch in letzter Stunde das Verbot zurücknehmen wird? Oder wird man wirklich die Russen mit Gewalt am Gesang hindern?

Die Speisungen in den Schulen.

Vom Ausschuh für Quäckerhilfe wird uns geschrieben: Mit dem Beginn der Schulferien hat der erste Abschnitt der Hilfs-tätigkeit der amerikanischen Gesellschaft der Quäcker abgeschlossen. Die Zahl der gespeisten Kinder, schwangeren und stillenden Mütter hat ständig zugenommen und zulezt 29000 betragen. Die Hilfs-tätigkeit erstreckte sich auf alle Stadtteile, bis auf den Ditten der Stadt. Dieser Teil ist der englischen Hilfs-tätigkeit unter Leitung von Miss Kobhouse referiert worden. Das Nebeneinanderarbeiten der beiden Gesellschaften hat in der Bevölkerung Mißverständnisse hervorgerufen; es ist deshalb darauf hingewiesen, daß beide nach verschiedenen Grundfäden arbeiten, so daß Vergleich zwischen den Leistungen zu falschen Schlüssen führen können. Die Gesellschaft der Quäcker liefert die Lebensmittel direkt aus Amerika und schreibt die Menge der in der Woche im Einzelfall zu verausgabenden Lebensmittel genau vor, während Miss Kobhouse die Lebensmittel zur Verfügung stellt und es der hiesigen Leitung über-läßt, die demütigsten Lebensmittel nach eigener Wahl aus dem Auslande zu beziehen. Daraus ergeben sich naturgemäß Verschiedenheiten in der Auswahl der verabreichten Lebensmittel, was bei Vergleichen zu beachten ist.

Die von der Quäckerhilfe verausgabten Speisen sind nach Kalorien-inhalt genau abgemessen und stellen eine wertvolle Zufuhr dar. Mehr sollen sie auch nicht sein. Es kann den Eltern der gespeisten Kinder nicht dringend genug gesagt werden, daß die Kinder in ihrer häuslichen Millozukunft unter keinen Umständen geschmäht werden dürfen. Die Quäckerhilfe ist kein Ersatz für das häusliche Milloz-essen, sondern ein wertvoller Zusatz zu diesem. Ferner sei bemerkt, daß ausschließlich nur Kinder, schwangere und stillende Mütter von der Quäckerhilfe berücksichtigt werden können; der Ausschuh ist nicht befugt, sonstige hilfsbedürftige oder kranke Personen berücksichtigen zu können. Anträge in dieser Richtung sind zwecklos. Nach Beendigung der Ferien werden die Speisungen wieder aufgenommen, bis dahin sind die Küchen geschlossen. Die Zahl der zu speisenden Kinder muß bedauerlicherweise auf 13000 vermindert werden, dafür werden die Speisungen bis Ende Juni 1921 fortgesetzt, jedoch ist zu erhoffen, daß die Quäcker während der Wintermonate die Zahl der Speisungen wieder erhöhen können. Der neu gewählte Ausschuh betrachtet es als eine gern zu erfüllende Ehrenpflicht, der Gesellschaft der Quäcker für ihre menschenfreundliche Hilfs-tätigkeit herzlich zu danken und wird bemüht sein, das bestmögliche Verhältnis zwischen der Leipziger Bevölkerung und ihren amerikanischen Wohltätern herzustellen.

Aufhebung des Verbots der Ausverkäufe von Web-, Wirk- und Strickwaren.

Das Gewerbeamt schreibt uns: Der Reichswirtschaftsminister hat in seiner Bekanntmachung vom 12. Juli d. Js. die Bekanntmachung der Reichsbehördenstelle über das Verbot der Ankündigung und Abhaltung von Ausverkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 12. April 1919 aufgehoben. Es bleiben indessen die früheren Bestimmungen in Kraft, wonach gemäß Verordnung der Reichshauptmannschaft Leipzig vom 17. April 1912 in Verbindung mit § 9, Abs. 2, des Reichsgesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb innerhalb eines Kalenderjahres niemand mehr als insgesamt höchstens zwei Saison- und Inventurausverkäufe, die im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich sind, veranstalten darf. Die Saison- und Inventurausverkäufe sind in der Ankündigung ausdrücklich als solche zu bezeichnen. Sie sind nur in der Zeit vom 2. Januar bis mit 15. Februar und vom 1. Juli bis mit 15. August haltbar und keine der beiden, deren Beginn der Bestimmung des Verkäufers überlassen bleibt, darf den Zeitraum von zwei Wochen überschreiten. Bei sonstigen Ausverkäufen ist in deren Ankündigung der Grund anzugeben, der zu dem Ausverkauf Anlaß gegeben hat. Grundlose, d. h. Ausverkäufe ohne nach Auffassung des Verkehrs gerechtfertigten Grund, sind verboten.

Die Betriebseinschränkungen bei der Straßenbahn werden vom 24. Juli an wieder aufgehoben.

Die Speisungen in Leipzig. Zu dem am 17. Juli gebrachten Artikel über „Die Speisungen in Leipzig“ schreibt man uns, daß der Rat die Stadtverordneten nicht um Bewilligung eines Berechnungsgeldes von 10000 M., sondern um Bewilligung von 100000 Mark erzuhi hat.

Giftige Pilze. Mit dem Wiederbeginn der Pilgerzeit häufen sich auch wieder die Pilzvergiftungen, diese würden sich leicht vermeiden lassen, wenn die giftigen Pilze bekannt wären. Dies ist sehr leicht möglich, da die Zahl der unbedingt tödlich wirkenden Gifte gering ist. Zwei Drittel aller Vergiftungen sind, wie der Ausschuh für Kleingartenbau, Dresden, mitteilt, auf den Genuß des Knollenblätterpilzes zurückzuführen. Die Giftwirkungen treten oft erst 12-18 Stunden nach dem Genuße ein, so daß Gegenmittel nicht anzuwenden sind. Die Verbreitung der Kenntnis dieses Pilzes, der in drei Arten vorkommt und sehr leicht mit dem ehbaren Champignon (Schal-Edelpilz) verwechselt werden kann, ist sehr wichtig. Es ist daher zu begrüßen, daß der Landesauschuh zur Verbreitung volkstümlicher Pilzkennnisse eine Schrift: „Der gefährlichste und häufigste Giftpilz und seine Doppelgänger“ herausgegeben hat, die in der Geschäftsstelle, Dresden, Kanäleigäßchen 1, II., zum Preise von 1 Mk. zuzüglich Postgeld, bei größerem Besuge billiger, zu haben ist. Das Bild-lein enthält genaue Beschreibung und 7 naturgetreue Abbildungen.

Ein Mikrofossil in der Pleiße. Die Besucher des Zoologischen Gartens hatten Gelegenheit zu einer interessanten Beobachtung. Im freien Pleißefluße, dort, wo sich früher das Seeöwenbassin befand, tummelte sich ein Mikrofossil in voller Freiheit. Bei einer Reparatur des Akrobilbedens im Aquarium hatte es, seinem Freiheitsdrange folgend, den Weg ins Freie gefunden. Es wurde nach einer kurzen Schwimmtour im Seeöwenbassin eingefangen. Um der großen Zahl der Besucher des Zoologischen Gartens Gelegenheit zu geben, ein Akrobil in Freiheit

zu sehen, und da die Wassertemperatur gegenwärtig den Lebensbedingungen des Krokodils entspricht, wird man das Krokodil für einige Zeit im Seebad des Reichstages lassen.

Zoologischer Garten. Die Züchter finden auch Sonntag wieder bereits von 8 Uhr morgens an Gelegenheit, sich am Lehrbienenstand praktisch zu betätigen. 1/2 11 Uhr ist Führung dortselbst und um 11 Uhr Führung durch das Aquarium, an die sich eine Besprechung Insekten fressender Pflanzen anschließt. Ferner ist auf die neueröffnete Vriestaubenstation aufmerksam gemacht, die sich um ihrer musterhaften Einrichtung willen auch für Züchter zu bestreiten lohnt. Von 11-1 Uhr spielt das Streichorchester Thiermet ein Promenadenkonzert. Für den Nachmittag ist von 4-7 Uhr der Arbeitergesangverein Lichtsche Chöre für ein Großes Gesangskonzert im Garten gewonnen worden. Die Sänger bringen ein reichhaltiges Programm für Männer- und gemischte Chöre zum Vortrag. Das Villaharmonische Orchester, welches schon im Nachmittagskonzert mitwirkte, gibt abends von 8-10 Uhr ein Großes Streichkonzert. Die Streichkonzerte finden Wochentags von 5-7 und 8-10 Uhr statt.

Sarsani und die Jugend. Auf die Vorstellung am Sonntag, nachmittags um 8 Uhr wird besonders hingewiesen. Nachmittags zählen Kinder halbes Eintrittsgeld.

Bollzeinrichten.

Vermittelt wird seit dem 16. d. M. der elfjährige Schüler der 36a Volksschule Friedrich Brandt, L-Gohlis, Georgstraße 27. Er ist ungefähr 1,20 Meter groß, hat blondes, kurzgeschchnittenes Haar und trägt eine leichte blaue Sommerbluse, eine graue Hose, feines Hemd und geht barfuß und ohne Kopfbedeckung. Ferner die Schülerin Käthe Dörs, 12 Jahre alt, seit dem 17. d. M. Wohnung: L-Comnewitz, Zwenkauer Straße 18. Die Vermittelte ist etwa 1,30 Meter groß, unterseht, dunkelblond und hat volles rundes Gesicht. Sie ist bekleidet mit hellgrünem Musselinkleid mit welchem Krage und Manschetten und rot- und blau gestreifter Trägerschürze. Ihre Unterwäsche trägt ihren Namen A. Dörs. Die Vermittelte geht barfuß und hatte bei ihrem Weggange einen Handkorb bei sich. Die Angehörigen vermuten, daß sich der Anabe und das Mädchen in der Stadt oder deren Umgebung umherziehen.

Unfälle. Am 22. d. M., nachmittags 1/2 11 Uhr, ist auf dem in der Nähe des Scherbelberges ein 9jähriger Anabe, der in Begleitung einer Anzahl Spielkameraden und eines Führers dort vorüberwanderte, ohne daß es von letzterem bemerkt worden wäre, an das Ufer der Elster hinabgestiegen, um dort Fische zu fangen, in das Wasser hineingefallen und darin ertrunken.

Unfälle. Am 22. d. M., nachmittags 1/2 11 Uhr, ist auf dem Banerischen Wähe ein 70 Jahre alter Kaufmann aus Großsch. durch einen Lastkraftwagen umgefahren und dabei schwer verletzt worden. Es soll eigenes Verschulden vorliegen. Am selben Tage vormittags 1/2 10 Uhr ist eine schwerhörige Schwester beim Ueberstreifen der Kreuzung Brühl und Reichstraße aus Unachtsamkeit in das Fahrrad eines Markthelfers hineingelaufen und umgefallen worden. Durch den Fall hat sie eine Verletzung des Beckens erlitten. Mittels Droschke wurde sie nach ihrer Wohnung gebracht.

Lebensmittellisten für Montag, den 26. Juli.

Für Haushaltungen.

Anmeldung. Graupen oder Maiswehl oder Buchweizenmehl: abzugeben 7 E und K der Lebensmittelliste Reihe P (125 Gramm). Erbsen: abzugeben 8 E und K der Lebensmittelliste Reihe P

(125 Gramm), Zusatzlebensmittelliste 16 für Kriegsgefangene (250 Gramm); Fleischmarkenstücken A 1-5 (100 Gramm).

Häferkoden: abzugeben 9 E und K der Lebensmittelliste Reihe P (250 Gramm).

Ausgabe. Margarine: letzter Tag - bestellt mit X 1 (250 Gramm); Fettmarke 15 für Kriegsgefangene (50 Gramm).

Zeit- und Zuderarten für Bäckereien: Ausgabe Kartenverteilung, Stadthaus, Bezugsberechtigte A-H.

Für Händler.

Schweinefleisch: Bezugsartenentnahme und Ausgabe der Bezugskarten Fo 27 nur bei den Buttergroßhändlern.

Nährmittel für Kleinkinder und Schwangere: Warenentnahme. Süßstoff: Bezugsartenentnahme.

Schlachthof, Schauamt II. Ab Montag, 26. Juli 1920 erfolgen bis auf Weiteres keine Ausgaben von Fleischkonserven.

Veranstaltungen der Sozialistischen Proletariatsjugend Groß-Weipzig.

Mitteilungen der Kreisleitung. Alle die Genossen und Genossinnen, die zum Gewerkschaftsfest Zeitungen verkaufen, wollen sich am Montag in das Allgemeine Arbeiterbildungsinstitut begeben. Es werden ungefähr 50 Hefter gebraucht. Die Ortsgruppen Großsch. und L-Gohlis und Baunsdorf wollen umgehend die Sommerferienarten abrechnen. Zeitung Nr. 13 kann abgeholt werden.

Alt-Weipzig. Sonntag: Ausflug nach Zwenkau zum Baden, Treffen früh 6 Uhr am Heim; Dienstag: IV. Literarischer Abend im Freien, Treffen um 7 Uhr im Heim. - L-Comnewitz. Sonntag: Brudervereinsbesuch nach Waghau; Mittwoch: Vortrag über die sexuelle Frage für beide Geschlechter im Gaußscher Jugendheim; Donnerstag: Vortrag für Burken im Comnewitzer Jugendheim.

L-Gohlis. Sonntag: Badeausflug nach Kospuden, Treffpunkt um 8 Uhr am Markt; Mittwoch: Vortrag über Jugend und Sozialismus, Referent: Genosse Kühn. - L-Gohlis. Dienstag: Spielen im Freien; Mittwoch: Vortrag; Sonntag: Halbtagesausflug, Treffen um 1/2 8 Uhr am Heim. - L-Klein-Schöcher.

Sonntag: Badeausflug nach den Eiserinseln; Mittwoch: Lieberabend; Freitag: Spielen auf der Wiese. - L-Geulsh. Sonntag: Treffen 1/2 8 Uhr zum Baden am Rathaus, nachmittags 2 Uhr: Funktionärstreffen im Heim, um 4 Uhr: Spielen auf der Wiese; Dienstag: Spielen auf der Wiese, diejenigen, die sich am Tanze beteiligen, treffen sich bereits 1/2 7 Uhr; Donnerstag: Fragestelletdiskussion. - L-Bindenau. Sonntag früh 6 Uhr: Treffen am Deutschen Haus zum Morgenausflug, anschließend Baden in Matkeberg, Unkosten 1-2 Mk.; Dienstag: Vortrag; Freitag: Spielen auf der Sonnenwiese. Starke Beteiligung bei allen Veranstaltungen erwünscht. - Plandental. Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Gesellschaftliches Beisammensein; Mittwoch: Lieberabend, Brudervereinsbesuche willkommen. - Rodau-Thella. Sonntag: Tagesausflug nach Grimma, Treffen früh 6 Uhr an der Volkshaus; Mittwoch, 8 Uhr: Diskussion über die Reichsschulkonferenz, anschließend Programmberatung; Dienstag: Treffen um 7 Uhr an der Hermannstraße zur Reigenprobe. - L-Möden. Baden im Lucjee am Sonntag, nachmittags Brudervereinsbesuch; Dienstag: Spielabend in Möden; Donnerstag: Heimabend. - Weipzig-Ohl. Sonntag: Brudervereinsbesuch nach Waghau, Treffen 1/2 8 Uhr auf dem Markt; Dienstag: Vortrag des Genossen Jäger. Der Vortrag findet bei Blafsch statt. - L-Baunsdorf. Sonntag früh 6 Uhr: Stellen an der Drogerie zum Badeausflug nach Baunsdorf; Mittwoch: Vortrag über Jugend und Alkohol. Erhalten aller ist Pflicht. Der Vorstand von Baunsdorf wird ersucht, umgehend in die Sprechstunde der Kreisleitung zu kommen. - L-Blagwitz-Schleußig. Sonntag: Heimabend, das Heim ist von

4 Uhr an geöffnet; Dienstag: Spielen am See Sonnenwiese, Donnerstag: Lieberabend (Aus meinem Leben, von August Bebel). - L-Schönefeld. Sonntag: Ausflug nach Rauhof, anschließend Brudervereinsbesuch, Abmarsch 1/2 8 Uhr vom Heim; Dienstag: Vortrag über Sexualfragen, nur für Genossen; Donnerstag: Literarischer Abendsabend. - Sommerfeld-Eugelsdorf. Sonntagabend, abends 5 Uhr: Treffen am Heim zur Nachpartie in die Hahnburger Berge; Sonntag früh 5 Uhr: Treffen der Genossen am Bahnhof; Mittwoch: Lieber- und Lieberabend. - L-Stüna. Sonntag: Badeausflug; Donnerstag: Abendsausflug. - L-Thonberg. Sonntag: Treffen um 10 Uhr auf dem Döplach zum Museumsbesuch, 4 Uhr: Vorstandssitzung, 6 Uhr: Ballabend im Heim. Bruderverein willkommen; Dienstag: Vortrag der Genossin Gerber, 17. Abend; Mittwoch um 8 Uhr: Mitgliederversammlung, anschließend Diskussionsabend. Alle Mitglieder müssen erscheinen, Mitgliedsbücher sind unbedingt mitzubringen. - Rodau-Gildengossa. Spielen im Heim; Donnerstag: Fragestelletdiskussion. - Wählich-Schöneberg. 25. Juli, früh 1/2 6 Uhr: Schützling, Treffen 1/2 6 Uhr an der Luppenbrücke, nachmittags 4 Uhr: Brudervereinsbesuch nach Großsch. abends 7 Uhr: Abendsausflug, Treffen am Wasserturm.

Aus der Umgebung Weipzigs.

Gauß. Die Mietrückzahlungskommission hat sich gebildet. Alle, die mit den Mietrückzahlungen nicht einverstanden sind, wollen sich an die Kommission wenden, die weitere Schritte veranlassen wird. Meldungen sind zu richten an den Genossen Ubin Weipzig, Schullstraße 13, I.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Textilarbeiterverband gegen die selbständige Räteorganisation.

Von Hugo Köbel.

Der Beirat des Deutschen Textilarbeiterverbandes beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 16./19. Juli besonders auch mit der Organisation der Betriebsräte. Die Stellung dieses Verbandes, der auf seiner letzten Generalversammlung mit einer 2/3-Majorität die Kriegspolitik der Generalkommission verurteilte und dessen Zentralvorstand und Beirat jetzt eine oppositionelle Mehrheit aufweist, zur Betriebsrätezentrale ist nicht ohne Bedeutung hinsichtlich der Beschlüsse, die letztlich in Berlin gefaßt worden sind. Seine Verhandlungen und Beschlüsse über die Betriebsräteorganisation bedeuten eine glatte Absage an die Anhänger der selbständigen Räteorganisation.

Nicht ein einziger Redner der drei vertretenen Parteirichtungen ist für die Betriebsrätezentrale eingetreten, sondern es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Der Beirat des Deutschen Textilarbeiterverbandes lehnt alle auf Loslösung der Betriebsräte von den Gewerkschaften und Bildung einer absolut selbständigen Räteorganisation und selbständiger Verwaltung abgesetzten Bestrebungen ab.

Jede besondere Beitragsleistung für die Zentralstelle des Betriebsräte sowie jede Beteiligung an den von dieser zentral veranstalteten Sammlungen und die Beteiligung an dem von jener Seite in Aussicht genommenem Betriebsrätekongress ist von den Mitgliedern des Deutschen Textilarbeiterverbandes abzulehnen.

ALTMHOF

Wichtige Mitteilung über Preisabbau

Nachdem wir bereits seit Monatsfrist die Preise in den Abteilungen Damen-Konfektion, Putz, Reise-Artikel, Lederwaren, Schuhe, Waschstoffe und Baumwollwaren usw. ermäßigten, haben wir uns nunmehr entschlossen, ohne Rücksicht auf die damit verbundenen großen Verluste, in eine Prüfung der Preise sämtlicher Abteilungen einzutreten und bedeutende Preissenkungen vorzunehmen.

Wir haben große Warenmengen, nicht nur einzelne Artikel, im Preise herabgesetzt und damit einen allgemeinen Preisabbau eingeleitet, um auf's neue unsere Stoßkraft und Leistungsfähigkeit zu beweisen.

Wir wollen unbedingt in vielen Abteilungen die angesammelten Vorräte räumen, um für die Herbstsaison in gewohnter, großzügiger Weise neu disponieren zu können.

Wir haben die Vorbereitungen für diesen großen

Saison-Ausverkauf

in gründlicher Weise getroffen und beginnen

Montag, den 26. Juli, vormittags 9 Uhr.

Der Beschluß ist nicht deshalb von größerer Bedeutung, weil die Mehrheit des Beirats sachungsgemäß Nichtangeordnete sind und außerdem zum größten Teile selbst Betriebsräte.

Über auch die Stellung der Angestellten ist von Wichtigkeit. Der Verband hat seinen Sitz in Berlin. Die Berliner Parteifunktionäre der U. S. P. D. haben das Gegenteil beschlossen und die Gewerkschaftsfunktionäre verpflichtet, im Sinne ihres Beschlusses zu handeln.

Hieraus entstehende Differenzen sind unvermeidlich, wenn nicht der Beschluß der Parteifunktionäre aufgehoben wird. Es stellt eine Überschreitung der Kompetenz der Parteifunktionäre dar, und richtet sich gegen Parteigenossen, die für sich in Anspruch nehmen, auch einige Kenntnis und Erfahrungen nicht nur in gewerkschaftlicher, sondern auch in politischer Hinsicht zu besitzen und die auf Grund dieser in der Betriebsrätefrage zu einer anderen Auffassung gekommen sind als die Mehrheit der Berliner Funktionäre der Partei.

Der Beirat beschloß ferner Richtlinien, nach denen die Betriebsräte innerhalb der Gewerkschaften zusammengesetzt und in zweckmäßiger Weise den Ortsverwaltungen und Gauvorständen angegliedert werden sollen, die wiederum eine Zentralinstanz bilden, welche gemeinsam mit dem Zentralvorstand in allen für die Betriebsräte in Betracht kommenden Angelegenheiten zusammenwirkt.

Betriebsräte der Metallindustrie!

Die für Montag, den 28. Juli abends 7 Uhr, im Volkshaus anberaumte Vollversammlung muß vertagt werden.

Termin der nächsten Vollversammlung wird bekanntgegeben.
Gewerkschaftsamt Leipzig,
Abteilung Betriebsräte.

Die Forderungen der Eisenbahner angenommen?

Berlin, 28. Juli. (W. T. B.) Nach einer amtlichen Meldung kämme das Reichskabinett dem Entwurfe des Reichslohntarifs der Eisenbahner im wesentlichen zu. Verhandlungen wegen Änderungen des Reichslohntarifs sollen künftig nur nach Genehmigung des Kabinetts geführt werden. Der Finanzminister wurde ermächtigt, in Verhandlungen mit dem Reichsrat darüber einzutreten, daß die in den Staatsverträgen für den Rücktritt der verrecklichten Beamten vorgesehene Frist anderweit festgelegt wird.

Nach dieser Meldung hätte die Reichsregierung eine völlige Schwankung zu erwarten. Bisher verhält sie sich den Forderungen der Eisenbahner gegenüber ablehnend.

Ein Schiedspruch.

Dem Verband der Fahrkräfte, Filiale Maxkrantz war in Nr. 29 der P. B. vom 22. Mai berichtet worden, der Vertreter der Fahrkräfte hätte bei Verhandlungen mit dem Unternehmerum entgegen den früheren Vereinbarungen erklärt, die Fahrkräfte seien auch für die Hilfsarbeiter und die Arbeiterinnen mit den Zugangsberechtigten der Unternehmer einverstanden. Zur Klarstellung des Sachverhalts beantragte Sektkonzeptionsleiter Göhe ein Schiedsgericht, das entschied:

Die Kommission kann die Vorwürfe des Genossen Kost gegen den Genossen Göhe als Sektionsleiter der Fahrkräfte, wie „Machination der gelben Gewerkschaften“ und „Verrat über die Interessen der Hilfsarbeiter“ nicht als berechtigt anerkennen.

Die Kommission ist der Auffassung, daß solche Vorwürfe den Interessen der Arbeiterbewegung am Orte nicht dienlich sein können.

Drohender Streik der Duisburger Hafenarbeiter. Die Hafenarbeiter und Kranmaschinen im Duisburg-Ruhrorter Hafen beschloßen, wegen Nichterfüllung der von ihnen gestellten Forderungen die Lohnhöhe vorläufig von heute, Sonnabend, an keine Akkordarbeit mehr zu verrichten und keine Überstunden mehr zu leisten. Sollte die Lohnhöhe weiterhin abgelehnt werden, dann soll in der nächsten Woche in den Streik getreten werden.

Verbandsrat des Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter-Verbandes.

Nach der Aussprache über die tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Buch- und Steindruckereihilfsarbeiter, und nachdem die Opposition sich als grundsätzliche Gegnerin des Tarifwesens bekannte, wurde mit 86 gegen 12 Stimmen eine Entschließung angenommen, die im wesentlichen besagt, daß für das gesamte graphische Gewerbe ein Manteltarif angestrebt ist. Falls sich dieses nicht ermöglichen läßt, eine gemeinsame tarifliche Regelung mit den Buchdruckern. Falls auch diese Bemühungen keinen Erfolg zeitigen, Schaffung eines Reichstarifs für die Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter.

Nachdem die Statutenberatungskommission ihren Bericht erstattet hatte, wurden nach lebhafter Debatte folgende Beschlüsse gefaßt: Die Beitragssätze betragen nunmehr: in der 1. Klasse bis 50 M. Wochenlohn 1 M., in der 2. Klasse von 50 bis 100 M. Wochenlohn 2 M., in der 3. Klasse von 100 bis 150 M. Wochenlohn 2,50 M., in der 4. Klasse über 150 M. Wochenlohn 3 M. Wochenbeitrag. Die Sätze der Arbeitslosenunterstützung wurden auf 1,25 bis 4,50 M. pro Tag erhöht bei einer Dauer von 80-60 Tagen.

Die Streikunterstützung beträgt das 2½fache der Arbeitslosenunterstützung mit Kinderzulage von 1-4 M. pro Kind und Woche nach der Beitragsklasse.

In Krankenunterstützung werden bei einer Dauer bis 30 Tagen 3,00 bis 12,00 M. pro Woche bezahlt.

Sämtliche Unterstützungen werden nach Leistung von 32 Wochenbeiträgen gewährt.

Ferner wurde die Schaffung eines Verbandsbeirats beschlossen und als Vorsitzender Schmidt in München gewählt.

Die unbesetzten Vorstandsmittelglieder, die bisher die Zahlstelle Berlin gestellt hat, werden nunmehr laut Verbandsbeschlusse in den Zahlstellen Hamburg, Hannover, Magdeburg, Potsdam, Stettin und Frankfurt a. d. Oder gewählt.

Auf allgemeinen Wunsch wurde beschlossen aus Verbandsmitteln der im Vorjahre verstorbenen Verbandsvorsitzenden und Gründerin Paula Thiede als äußeres Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung ein Grabdenkmal zu setzen.

Die Wahlen der Wahlzeitige folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Bucher-Berlin, 2. Vorsitzender Henke-Berlin, Kassierer Bedahl-Berlin, Redakteur Schulze-Berlin. Der von der Opposition vorgeschlagene 2. Vorsitzende unterlag bei der Wahl.

Damit waren die Arbeiten des Verbandstages erledigt.

richtsjaal.

Eine Diebesgesellschaft. Auf Wunsch der Familie Hufe teilen wir mit, daß Kurt, Max und Elja Hufe in Leipzig-Alteinschöcher mit den in unserem Gerichtsberichte vom Donnerstag genannten Personen nicht identisch sind.

Aus der Partei.

Eingelaufene Schriften.

Der Kampf. In dem eben erschienenen Juliheft (Nr. 7) untersucht zunächst Otto Bauer in einer großartigen Abhandlung über „Die alte und die neue Linie“ die tatsächlichen Strömungen in der Partei seit dem Kriege und erörtert in diesem Zusammenhang alle Probleme der proletarischen Politik in Deutschösterreich. Eine analoge Auseinandersetzung innerhalb der deutschböhmischen Sozialdemokratie wird durch Johann Polach (Brünn) mit einer Kritik des „Manifests der Reichsherberger Linken“ eingeleitet. Ueber die Landesgrenzen hinaus, zu den weltbewegenden Fragen des sozialistischen Kampfes führt uns Karl Kautsky, der an eine Besprechung von Bauers „Schrift über den Bolschewismus“ eine neuerliche Erörterung der bolschewistischen Methode knüpft. Ueber alles Trennende des Methodenstreits hinweg aber zu einigender Erinnerung an erlittene Schmach, zu einigem Kampf gegen die Wiederkehr des alten Systems ruft ein Aufsatz von Julius Deutsch, der an der Hand der gegenseitigen Beschuldigungen, mit denen sie sich nunmehr ans Licht wagen, ein Bild der „Männer der Katastrophe“ zeichnet. Zu einer aktuellen Frage unserer Volkswirtschaft nimmt Alfred Engel mit einer Arbeit über „Die überflüssigen Menschen“ Stellung. Eine naturwissenschaftlich-technische Rundschau von Walter Fuhs (Brünn) unterrichtet über die neuesten Verbesserungen der Technik, die einer Verbesserung der Wirtschaft den Weg ebnen. Eine „Bühnenchau“ von Otto Koenig bespricht das Fest. — Der Kampf erscheint einmal monatlich. Halbjahresabonnement 12 M.

Die beiden erschienenen Nr. 16 des Simplicissimus enthält folgende Zeichnungen: „Volkserzieher“ von O. Gulbransson, „Bodo“ von Th. Th. Heine, „Kehraus“ von Karl Arnold, „O alte Burgherrlichkeit!“ von E. Thönn, „Galgengänger“ von R. Griek, „Siedelung“ von Wilhelm Schulz, „Der Witwer“ und „Jenseits“ von J. Heubner, „Saus der guten Erde“ von E. Schilling und „Eine zeitgemäße Einsendung“. Textlich ist die Nummer ausgestattet mit einer Skizze: „Die Schwächen von Niess“ von Arnold Ullrich, ferner mit je einem Gedicht: „Die Verantwortung“ von Hans Alfred Ruhn und „Jugend“ von Katalin. Ferner folgen vier Beiträge: „Dienstbereitschaft“ und „Bedenken“ von Foda, „Eine Ungehörigkeit“ und „Medikament“, sowie sechs Beiträge unter „Lieber Simplicissimus“.

Der Simplicissimus kostet pro Nummer 1,50 M., die Liebhaberausgabe, die auf einem qualitativ prim. hervorragenden schönen Papier hergestellt wird, im Vierteljahrsabonnement 35 M. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. u. Co. in München.

Briefkasten der Redaktion.

Schmad. Die Erbschaft geht zu gleichen Teilen an die Geschwister. In die Stelle der verstorbenen Schwester treten deren Kinder. — 1 M. für die Parteikasse.

B. M. 75. Die noch nicht angemeldeten Karten müssen herausgegeben werden.

S. 53. Die Frage des Wiederaufbaues ist noch nicht geregelt. — 1 M. für die Parteikasse.

D. S. Im Laufe der nächsten zwölf Monate wird die Krankenhilfe auf die Regelleistungen und auf die Gesamtdauer von 18 Wochen beschränkt, wenn die Krankenhilfe durch dieselbe Krankheitsursache veranlaßt wird. — 1 M. für die Parteikasse.

Alltägliche Bekanntmachungen.

Zuckerarten der Reihe 18.

In der Zeit vom 27. bis zum 31. Juli 1920 werden an die über 2 Jahre alten Versorgungsberechtigten die Zuckerarten der Reihe 18 ausgegeben. Die Karten sind auch für vorübergehend Abwesende abzuholen, die sich von hier aus mit Zucker zu versorgen haben. Der Tag, an dem die Karten abzuholen sind, wird bestimmt nach der Nummer auf der Haushaltkarte.

Abgefertigt werden:
Dienstag, den 27. Juli 1920 1-400
Mittwoch, den 28. Juli 1920 401-800
Donnerstag, den 29. Juli 1920 801-1200
Freitag, den 30. Juli 1920 1201-1600
Sonnabend, den 31. Juli 1920 1601-2000

Wer für einen Haushalt Karten abholen will, hat vorzulegen:
1. die Haushaltkarte der 18. Kartenausgabe,
2. den Wohnungsmeldeschein des Haushaltsvorstandes und aller Haushaltsmitglieder, soweit sie Wohnungsmeldescheine haben,

- 3. den Dienstmeldechein für Dienstboten,
4. die Studentenkarte für Studierende,
5. das Stiefkindbuch für uneheliche Stiefkinder.

Leipzig, am 28. Juli 1920.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Sparkasse Thekla (Rathaus).

Tägl. Verzinsung: 3% Pros. — Kontrollmarken.
Geschäftszeit: Werktags 8-3, Sonnabends 8-2 Uhr.
im Rathaus. Fernruf: 50037.
Ressortkunden: ununterbrochen v. 8-2 Uhr.
23 Millionen Mark Einlegereuthaben.
3% prozentige tägliche Verzinsung. (Kontenlose Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.)
Sitzort bei der Girokassa Leipzig, Neumarkt 35.
Postcheckkonto: Leipzig, Nr. 6762.

Sparkasse Wahren

im Rathaus. Fernruf: 50037.
Ressortkunden: ununterbrochen v. 8-2 Uhr.
23 Millionen Mark Einlegereuthaben.
3% prozentige tägliche Verzinsung. (Kontenlose Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.)
Sitzort bei der Girokassa Leipzig, Neumarkt 35.
Postcheckkonto: Leipzig, Nr. 6762.

Sparkasse Lindenthal.

Geschäftsstelle: Gemeindeamt, Hauptstr. 17.
Zweiggeschäftsstelle: Quasnit, Gemeindeamt.
Geschäftszeit: Werktags durchgehend von 8-1 Uhr.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Tägl. Verzinsung mit 3 1/2% — Kontrollmarken. — Fernruf: 50058. Postcheckk. 11104 Leipzig. Girokonto b. d. Girokassen Leipzig, Neumarkt 35 u. Lindenthal.

Sparkasse Böhlitz-Ehrenberg

Geschäftszeit 8-1 Uhr.
Postcheckkonto Nr. 43200.
Sparkasse Gaußsch
Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8-2 Uhr
Sonnabends 8-1 Uhr.
Tägl. Verzinsung mit 3 1/2% Pros. — Postcheckkonto Nr. 14801 Leipzig. Girokonto Nr. 85 bei der Girokassa Leipzig, Neumarkt 35.

Städt. Sparkasse Naunhof.

Geschäftszeit: Jed. Werk. vorm. 8 bis nachm. 1 Uhr
Zinsfuß 3 1/2% Prozent. Tägliche Verzinsung
Kontrollmarken. Postcheckk. Leipzig Nr. 9809. Girokonto b. d. Girokassen Naunhof u. Leipzig, Fernruf Nr. 1.

Gemeindesparkasse Oetzsch-Markkleeberg

Geschäftszeit 8-1 Uhr
Einlegereuthaben 15 000 000 Mark.
Sparkasse Knauthain-Knautkleeberg
Geschäftszeit: Schule Knauthain, 5 Minuten vom Bahnhof Knauthain, 25 Min. von der Straßenbahn 1. Endstation Großschöcher. Geschäftszeit Täglich vormittags von 9 bis 1 Uhr. Tägliche Verzinsung zu 3 1/2% Pros. Kontrollmarken. Postcheckkonto: Leipzig 20214.
Sparkasse Borsdorf.
Tägl. Verzinsung 3 1/2% Prozent. Teleph. Nr. 10. Geschäftsz. im Gemeindeamt in der Stadt. Geschäftszeit wochentags 8-2 Uhr. Postcheckkonto: 8825

Der große Inventur-Ausverkauf

im Kaufhaus Brühl, G. m. b. H.

beginnt am

Montag, den 2. August

vormittags 9 Uhr.

Die Steine.

Von Konrad Loele. (Fortsetzung und Schluß.)

Während er die zweite Hälfte der Bücher in sein Zimmer hinauftrag, verpackte Unbehaun den Stein sorgfältig in Papier, damit er nicht hin und her rutschend Argwohn erregen sollte.

„Weißt du, bei dieser Kälte wollen Sie ohne Überzieher, in Hauschuhen und mit dem Mützen auf dem Kopfe eine Geschäftsreise machen?“

Das Erstaunen von Leps war nicht gering. Unbehaun beruhigte ihn.

„Was was, das halbe Stündchen hatte ich es schon aus. Meine Frau braucht nicht alles zu wissen. Sie verstehen schon. Notwehr.“

„Na, denn ja.“

Sie liefen eilig nach der Haltestelle zu, die Unbehaun angab. Das Wetter war schönlich, naß und kalt von Regen und Schnee.

Als sie in eine breite Straße einbogen, begegnete ihnen ein Trupp Reichwehroldaten, die staßbehelmt in leiblicher Ordnung hinstrotzten.

„Die kommen, weil die Regierung Angst vor morgen hat,“ murmelte Leps.

„Die alten Soldaten waren schöner,“ sagte Unbehaun. „Schöner, ja, aber zehnmal schlimmer. An denen da ist wenigstens nichts mehr zu verderben.“

„Leps, Sie sind doch auch ein Deutscher.“

„Nein, ich bin ein Sachse, aber ich kann nichts dazu. Ich gehöre zum inneren Feind, weil ich ein anständiger Mensch bin. Ich bin ein Mensch.“

„Ich auch, ich bin auch ein Mensch!“ flüsterte Unbehaun, als ob dies ein wichtiges Geheimnis gewesen wäre.

„Sie? Wenn der Krieg wiederkommt, möchte ich Sie Heil bei im Siegetrang gröhlen hören! Die großen Lebensarten machen's nicht; aber man kann nicht mehr vor Ihnen verlangen.“

„Warten Sie ab, Leps. Und besten Dank.“

Sie waren an der Haltestelle angekommen. „Guten Morgen,“ sagte Leps und verabschiedete sich.

„So einkommlischer Hecht!“ dachte er im Weggehen. Er sah noch, wie Unbehaun auf einen Wagen der Außenbahn stieg.

Unbehaun blieb neben dem Wagenführer stehen und schaute zuerst aufrecht wie ein Feldherr auf das abendliche Getriebe der Straßen herab.

„Hier war es wirklich Winter; die Dächer der niedrigen Häuser waren dick beschneit, der schwarze, zerfahrene Weg war leicht gefror.“

„Aber bei jedem Schritt zerbrach die dünne Frostkruste knirschend, und Unbehauns Hauschuhe waren diesem Moraste nicht gewachsen.“

Der Alte schlürfte mühselig weiter, die Gegend erinnerte ihn auf einmal an seine Heimat, und das trübte ihn.

„Aber da stand die Bank, auf der er damals mit Gottlieb gesessen hatte.“

Er zitterte vor Angst und Frost und durchquerte einen Bestand hoher Erden, die ihre Blätter noch trugen.

Das schwarze Laub, auf dem der Schnee lag, stand unbeweglich und heimlich in der Windstille; bis auf das gleichmäßige Knistern eines in der Luft gefesterten Regens herrschte hier völlige Ruhe.

Hinter den Erden lag eine von einem niedrigen Abhang begrenzte Wiese. Dort war einmal der Fluß geflossen; eine Reihe tiefer Altweiertümpel bezeugten das deutlich genug.

An einem der Tümpel blieb Unbehaun stehen. Wahrhaftig, auf dem Wasser schwamm eine Eisplatte, die an den Rändern abgetaut war.

„Gerade so, wie er sich neulich den Teich vor seiner Heimatstadt vorgestellt hatte.“

Er holte die Lavabombe tastend mit heißen Fingern aus der Handtasche, schob sie unter die Weste und bapd sich unter ihr den Leib mit einer Schnur fest zusammen, um den Stein am Herausfallen zu hindern.

Dann trat er ganz nahe an das Wasser und versuchte die Sublimationsflasche zu entfernen. Es wollte seinen ätzenden Händen nicht gleich gelingen.

„Endlich! Der schludrige Ton des herausgejagten Stöpsels würde sozulagen sein Schwanengefang sein, mit dem er sich selbst wieder in die Grundmasse des Lebens einhakt.“

„Aber er traut nicht; es ging über seine Kraft.“ Seine Mutlosigkeit entsetzte ihn so, daß er ausglitt und bis zu den Knien in den Schlamm verankert.

Er fiel rückwärts aufs Gesicht, klammerte sich mit den Händen in das Ufergras, und die Flasche rollte ins Wasser.

Eine Zeitlang schrie er um Hilfe ohne sich dessen bewußt zu werden. Die Angst hatte ihn völlig kopflos gemacht.

Da oben auf dem Abhang eine Landstrasse hinlief, brauchte er nicht allzu lange zu rufen. Zwei Männer kamen bedächtig herbei und nahmen sich seiner an.

„Was ist denn los?“ fragte der eine. „Karl, da nimmt ein Sommerfrischer ein Fußbad.“

„So was! Warum stehen Sie denn nicht auf, Sie sind wohl eingefroren? Wollen Sie Kale mausen?“

Der Ballast, den Unbehaun geladen hatte, ließ ihn nicht hochkommen.

„Das ist ein Landstreicher, dem der Schnaps gefehlt hat.“ sagte der andre der beiden Retter, der mittlerweile mit einer Taschenlampe Unbehaun in das verlorne Gesicht geleuchtet hatte.

„Nun aber raus da, sonst kriegen Sie noch kalte Füße.“ Unter solchen Scherzen zogen sie ihn aus seiner unglücklichen Lage und stellten ihn auf die Beine.

„Trab, junger Mann! Nun aber marsch auf die nächste Post!“

Sie nahmen ihn an den Armen, einer rechts, der andre links und bemühten sich, eine eilige Gangart anzuschlagen.

Es war gut gemeint, aber der Stein beschwerte Unbehaun, so daß er vornüber fiel. Er fiel auf die Brust, es knatete etwas in seinem Leibe, die Lavabombe hatte ihn gequetscht und somit ihre Schuldigkeit getan.

„Leps, ich bin nicht verrückt! Ich war immer vernünftig. Nur der Mut fehlte mir, aber solchen Mut, wie er mir gefehlt hat, brauchen die Menschen gar nicht, wenn sie wären, wie sie sein sollten.“

Leps betrachtete den alten Mann mit dem gelben Gesicht und dem verglühnten Barte. Er hatte wenig Veranlagung, an Sterbebetten zu sitzen, und wußte nicht, was er dazu sagen sollte.

„Bleiben Sie noch einen Augenblick. Sonst kommt sie.“

Leps blickte also sitzen. Unbehaun schloß die Augen. Er schien Fieber zu haben, soweit sein blutloser und abgekehrter Körper noch Fieber aufbringen konnte.

Nur dann und wann flüsterte er leise, mit gemüthlicher Schadenfreude vor sich hin: „So sollte es allen Spießbürgern ergehen.“

„Eine Krankenschwester beugte sich über das Bett und machte Leps ein bedauerndes Zeichen.“

„Es ist Sonntag heute! Die Steine, Leps, das Ei aus Ruaz, Gehen Sie nach Hause.“

Der Redakteur und Professor Gottlieb sah an seinem Schreibtisch und schrieb seinen Nachartikel über den 8. November.

„Der irrinnige Versuch, den Todestag der deutschen Freiheit und der deutschen Ehre festlich zu begehen, ist mißlungen.“

„Es konnte nicht anders sein.“ Hier stand die behende Feder: er mußte sich die Gedanken zu einer Perlenkette ordnen.

Gottlieb machte sich Notizen. „Das Chaos nach der Sintflut! Völliger Schiffbruch der Internationale! Haß und Gemeinheit der Entente...“

Trotz im Unglück, Keime neuer Hoffnung, Stärkung des nationalen Gedankens selbst im Proletariat! Der Bund nationaler Handlungsgehilfen...“

Da kam das Telegramm. „Glück muß der Mensch haben!“ gratulierte er sich.

Gottlieb war bei allen Honoratordamen des Städtchens hochbeliebt. Er hörte es gern, wenn man ihn einen wahrhaft patriotischen Biederermann nannte.

Das finstere Tor.

Aus dem Tagebuch eines politischen Gefangenen.

Von Ladislaus Sas.

Unser Sieben brachen wir in der herbstlichen Gräue auf. Unser sieben und die bittere Sorge. Mit frostigen Lippen und heftigen Herzens trotteten wir nebeneinander dahin: unser sieben Durchmähen Strahlen, in denen wir gestern noch stolz gewandelt.

Bestehen Strahlen, an denen wir gestern noch stehen bleiben konnten. Und vom Donaufaß konnten wir gestern noch verjungen das graue Kaiser betrachten. Und nun wanderten wir unablässig. Unsere Augen schrumpften zusammen, unser Kreuz war von unsres Schicksals schwerem Kreuz gebeugt.

Und wir trotteten unser sieben dahin. Schwerer denn unsere bleiernen Füße war bloß unser von zentnerschweren Sorgen bedrückter Kopf.

Und wir trotteten unser sieben dahin; aus dem Leben gerissene Menschen. Und drei Offiziere. Drei gezielte Offiziere mit spöttischem Gesicht, und unser sieben. Sieben wertvolle Menschen und drei Drohnen.

Und wir trotteten unser sieben dahin. Im feuchten Herbstmorgen, durch krumme Straßen, zwischen verängstigten, laufflohen Häusern.

Durch eine qualvollere, von entsetzten Nüchtern zerquälte, heftigere, tote Stadt. So trotteten wir dahin: unser sieben und drei Drohnen.

Unser sieben, die wir eins waren. Und ihrer drei, die von unserm Leben lebten. Auf der Leiden unendliche Ebene begaben wir uns.

Nach verblühten Frühlingen, auf dornenbesetzten Pfaden. Krächzend schnuppern die drei Schakale des Lebens Nas. Und wir trotteten unser sieben dahin. Sieben gefüllte Leben, Schatten von sieben Leben. Sieben entsetzliche Sorgen.

„Wo hin? Wie lange?“

„Menschen wurden geboren, Menschen starben. Und wir trotteten unser sieben dahin.“

In der Erde faulten bereits Leichen. Von den Bäumen wehten bereits Menschenleiber-Fahnen. In der Donau blühte sich bereits menschliches Fleisch. Und wir trotteten unser sieben dahin.

„Wo hin? Wie lange?“

Die Glocken läuteten. Aus den Kirchen strömten andächtige Menschen und steiften nach uns die Zähne. Sie trugen einen fasslichen Gott im Herzen, und ihre Lippen dürsteten nach Blut.

Und wir trotteten unser sieben dahin.

Unser sieben. Die Lehrerin, die blutlosen Kindern die verlassenen Rastplätze der Magnaten eröffnet. Ein Buchdrucker, der in der Gewerkschaft einen Posten besetzte. Ein lungenkranker, schwärmerischer Schneidergeselle, der an die Welterlösung glaubte.

Ein Rechtsanwalt, der die fünf Zimmer des bescheidenen Reichens auf drei Zimmer beschränkt hatte. Ein Priester, der acpnebig hatte, auch Jesus habe die Hungrigen geföhrt. Ein Student, der zufällig der Bruder eines verhassten Menschen war. Unser sieben.

Und wir trotteten unser sieben dahin.

„Wir werden sterben!“ — wimmerte der lungenkranker Schneidergeselle.

„Wir werden auferstehen!“ — flüsterte der Priester.

Und wir trotteten unser sieben.

„Auch ihre Kinder spielen in den Parks.“

„Sie hatten drei Zimmer, die Armen bloß eines.“

Und wir trotteten unser sieben.

Unser sieben. Wie lange schon?

In den Minuten bargen sich Menschenalter. Kreisender Welten Last schleppten wir.

Hatten längst vergessen, woher wir aufgebrochen waren. Hatten das Gesicht der Mutter vergessen. Trotteten und trotteten. Unser sieben.

Und da erschänten wir aus der Ferne das Tor. Und unser sieben gingen wir auf das Tor zu.

Ich sah schon Tore, die sich mit Freude öffneten. Und stumme und mürrische Tore. Und Tore, die schliefen, und Tore, die riefen. Sah schwiegelsame Tore und gesprächige Tore. Sanfte Tore und sornige Tore. Kalte und ausdruckslose Tore, und edle und lebende Tore. Tore, an denen braune Farbe brannte, und düstere, schwarze Tore.

Dieses Tor war finstere. Und wir schritten unser sieben durch das finstere Tor. (Einzig berechnigte Uebertragung aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein.)

Kleine Chronik.

7. Sommer-Sinfonie-Konzert. Auflösung, krankhafte Nerventüftelei, blutlose Gefäßschwäche, das sind die Symptome der vornehmlichen bürgerlichen Klassenkultur. Das sind auch die Kennworte für die Epigonenmusik der drei Leipziger Tonidichter, die am Donnerstag zu Wort kamen. Beischmidt, mit einer Sinfonie...

nietta Im Maien vertreten, ist noch der gelindeste. Er hat Einfälle von selbstmüthischer Art und hat Humor, was seinen Allegros Sätzen eine gewisse Frische verleiht. Walter Kemann? Sein „Anakreon“ ist mit Pleishwasser getauft und mit Gole aufgepöpst. Darum ist er auch so „wech“ und entsetzlich süßlich. Georg Kiehl's Eichendorff-Suite kommt romantisch, verflucht es zum mindesten, ist aber dabei von einer ermüdenden Rebelligkeit, die uns die wenig originell erfundenen Melodien verleidet. Es fehlt eben durchaus die Kraft, wirklich großes, Allgemein-Menschliches glaubwürdig hystustellen. Lyrisches Gestimmte, Stimmungsmalerei (nebeneinandergeputzte Farben genau wie auf den Bildern der Impressionisten), weiter reicht die kulturelle Impotenz der altersschwachen Bourgeoisie nicht mehr. Phormets Orchester gab sich Mühe und machte sein Zug um Zug aus. Manchmal hätte aber ein stärkeres Auftragen von Licht und Schatten den fatalen Eindruck der Deladenz mildern können. Ly.

Städtische Theater. Im Don Carlos am Sonntag im Neuen Theater spielt Martina Otto-Morgenstern zum erstenmal die Rolle der Prinzessin Eboli.

Vollsbühne. Die Leipziger Volksbühne hat Felix Hübel's dramatische Dichtung „Die Königin“ zur Aufführung erworben. Die Aufführung findet zu Beginn der neuen Spielzeit statt.

Theatergemeinde Schauspielhaus. In der von Frh. Pleschweg einberufenen Gründerversammlung von 14. Juli sind die Satzung eingehend beraten und einstimmig genehmigt worden. Um ein Organ zu schaffen, das der Leitung des Schauspielhauses ermöglicht, die Stimmung in der Theatergemeinde ständig kontrollieren zu können, hat sich die Gründerversammlung auf Pleschwegs Vorschlag hin als Gründungsversammlung konstituiert.

Papa Kleiner's Puppenspiele. Sonntag, abends 7 Uhr, Familienvorstellung. Geht auf Der schwarze Wolf.

Leipziger Puppenspiele, Neßplatz. Sonntag drei Vorstellungen: 12, 5 und 8 Uhr. Abends Orchestermusik.

Stadtbibliothekisches Museum. Die nächste Montagssführung (14 Uhr) behandelt die Leipziger Kriegsgeschichte von 1847-1815. Eine Führung durch die Richard-Wagner-Ausstellung, die Anfang August geschlossen wird, findet gleichzeitig statt.

Magin Gorkis Antwort an Romain Rolland, der in seinem bekannten Manifest einen internationalen Kongress der Intellektuellen forderte, wird unter dem Titel Die Internationale der Intellektuellen zugleich mit einem Appell von Gustave Courbet an die deutschen Künstler (aus dem Jahre 1870) in Heft 9 des Forum (Verlag Gustav Kiepenheuer, Potsdam) veröffentlicht. Das gleiche Heft enthält eine Darstellung des russischen Bibliothekwesens unter den Sowjets und einen Aufsatz über die Menschewiki.

Wochenpielplan.

Neues Theater. Sonntag, 1/7 Uhr: Don Carlos (Gottlieb Voigt Mehnert); Montag, 1/8 Uhr: Die Fiedermaus; Dienstag, 1/8 Uhr: Die Fiedermaus; Mittwoch, 1/8 Uhr: Die Fiedermaus; Donnerstag, 1/7 Uhr: Peer Gynt; Freitag, Sonnabend, Sonntag, 1/7 Uhr: Peer Gynt.

Altes Theater. Sonntag, 1/8 Uhr: Der Liebestrank; Montag, 1/8 Uhr: Die fünf Frankfurter; Dienstag, 1/8 Uhr: Der Mikantrop; Die Heirat wider Willen; Mittwoch, 1/8 Uhr: Der Liebestrank; Donnerstag bis Sonnabend geschlossen. Sonntag, 1/8 Uhr: Die Marquise von Arcis.

Neues Operetten-Theater. Sonntag, 3 Uhr: Die Faschingsfee; 1/8 Uhr: Eine Nacht in Venedig; Montag bis Mittwoch geschlossen. Donnerstag, 1/8 Uhr: Die Faschingsfee; Freitag, 1/8 Uhr: Die ideale Gattin; Sonnabend, 1/8 Uhr: Eine Nacht in Venedig; Sonntag, 1/8 Uhr: Der Wegeliebte.

Leipziger Schauspielhaus. Sonntag, 1/4 Uhr: Zwangseinquartierung (Einh.Pr.); abends 1/8 Uhr: Zwangseinquartierung; Montag bis Sonnabend, 1/8 Uhr: Zwangseinquartierung; Sonntag, 1/4 Uhr und 1/8 Uhr: Zwangseinquartierung; Montag und Dienstag, 1/8 Uhr: Zwangseinquartierung.

Leipziger Volksbühne. Sonntag, 1/3 Uhr: Das Dorf ohne Glocke (B.-B.); abends 1/8 Uhr: Das Dorf ohne Glocke (Serie 9); Montag bis Sonntag, 1/8 Uhr: Das Dorf ohne Glocke (Serie 10 bis 18).

Theater in der Osterstraße (Kammerspiele). Sonntag, 4 Uhr: An der Quelle sah der Knabe (H. Pr.); 1/8 Uhr: An der Quelle sah der Knabe; Montag bis Freitag, 1/8 Uhr: An der Quelle sah der Knabe; Sonnabend, 1/8 Uhr: Johannisfeuer (B.-B.); Sonntag, 4 Uhr: An der Quelle sah der Knabe (H. Pr.); 1/8 Uhr: An der Quelle sah der Knabe.

Eingelaufene Schriften.

Georg Wöh (Referent im Reichswirtschaftsministerium), Der Reichswirtschaftsrat. Verlag Gesellschaft und Erziehung, Berlin-Niederschönau. Preis 2.50 Mk. Inhaltsübersicht: Die Entstehungsgeschichte des Reichswirtschaftsrats (die alten Pläne eines Volkswirtschaftsrates; die programmatischen Erklärungen der Regierung vom 5. und 8. April 1919; der Beitrag des diktatorischen Ausschusses; der Wirtschaftsrat beim Reichswirtschaftsministerium; örtlicher oder sachlicher Aufbau). — Die Verordnungen vom 4. Mai 1920 über den vorläufigen Reichswirtschaftsrat. — Der Aufbau des Reichswirtschaftsrats (die Gruppierung nach Berufsständen; die gesamten Verbände und Organisationen, auch ihre Adressen; die Namen der 326 Vertreter). — Erläuterungen zu der Verordnung (Mitgliedschaft; Führung der Geschäfte; die Ausschüsse). — Die Rechte und Aufgaben des Reichswirtschaftsrats. (Die formalen Rechte; die große reale Aufgabe). — Der Reichswirtschaftsrat und die Presse.

R. Now und Tröskn, die Wirtschaft in Sowjet-Rußland und West-Europa. Zusammenbruch und Wiederaufbau Verlag H. Seehof & Co. Berlin. S. 24. Preis 3 Mk.

Martina Otto-Morgenstern, Die Blätter. Gedichte. Zenion-Verlag, Leipzig.

Erster deutscher Farbenrat. Auf der 9. Jahresversammlung des Deutschen Werkbundes in Stuttgart am 9. September 1919. Selbstverlag des Deutschen Werkbundes, Berlin. Preis 6 Mk.

Deutsche Gemeinwirtschaft. Schriftenreihe. Herausgeber: Erich Schairer. Heft 15: Otto Neurath, Volkswirtschaftslehre. Preis 2.50 Mk. Heft 17: Heinrich Dehmel, Hausbesitz bei Reichsbesitz. Preis 2 Mk. Heft 18: Lima de Figueres, Bekanntheitsmarken. Preis 3 Mk. Verlegt bei Eugen Diederichs, Jena.

Alois Müllers. Der Sinn des Sozialismus. Verlag Gesellschaft und Erziehung G. m. b. H., Berlin-Niederschönau. Preis 6.00 Mk.

„Was man wissen muß.“ Nr. 15 (Wetternummer). Verlag von Johann Schöpp in Leipzig. Preis 60 Pfg. Halbjährlich (6 Nummern) 3 Mk., mit Porto 3.80 Mk.

Sächsische Angelegenheiten.

Aus der Volkshammer.

In der Freitag-Sitzung der Volkshammer gab es zunächst eine Geschäftsordnungsdebatte, die außerordentlich bezeichnend ist für die parlamentarische Praxis des Präsidenten Fräßdorf...

In der Donnerstag-Sitzung geistete Genosse Lipinski dieses Verfaßten und beantragte die Entscheidung der Kammer darüber, ob die Abstimmung am Freitag stattfinden solle...

Der Vorstoß unserer Fraktion hatte aber so verblüffend gewirkt, daß die überaus rechten Rechtssozialisten, mit Ausnahme des Herrn Spindler, nicht den Mut fanden, sich gegen unsern Antrag zu erheben...

Nach dieser bemerkenswerten Einleitung wurden die Etatberatungen fortgesetzt. Genehmigt wurde Kapitel Medizinal- und Veterinärpolizei mit 83 000 Mk. Einnahmen und 1 340 465 Mk. Ausgaben...

Zu einer längeren nicht uninteressanten, aber bei der leidigen Hast, mit der in den letzten Tagen gearbeitet wird, nicht erschöpfenden Debatte, kam es bei einem Antrage des Haushaltsausschusses B. der Vorlage über die Vermehrung der Aufsicht- und Wachbeamten...

Nach dem ausführlichen Bericht des Genossen Fleißner hat sich der Ausschuß sehr eingehend mit der Frage des Strafvollzugs beschäftigt. Diese Frage spielte auch gestern die Hauptrolle. Der Demokrat Dr. Wulff legte sich dafür ins Zeug, daß der Strafvollzug, der heute zwischen Justizministerium und Ministerium des Innern geteilt ist...

Gegen diese Auffassung wurden doch erhebliche Zweifel laut, die nach den Erfahrungen, die mit der Justiz bis zur Stunde gemacht worden sind, nicht unbeachtlich sind. Besonders Genosse Fleißner wies auf den Klassencharakter hin, der im Justizwesen außerordentlich scharf hervortrete.

Ein Rechtssozialist brachte eine Reihe von Beschwerden gegen Mißstände in den Gefangenenanstalten, besonders gegen die militärischen Willen gewisser Beamten vor und leitete sich dafür ein, daß für die Beamten der Achtstundentag durchgeführt würde.

Der Antrag des Ausschusses wurde angenommen.

Genehmigt wurde ferner der Haushaltsplan für das staatliche Elektrizitätsunternehmen und die Aufnahme einer Staatsanleihe für dieses Unternehmen.

Die letzte Sitzung vor der Vertagung

am Freitagnahm noch einen recht animierten Verlauf. Obwohl nicht weniger als 25 Punkte auf der Tagesordnung standen und durch die überhäufte Arbeit der letzten Wochen eine starke Übermüdung eingetreten war, kam es wiederholt zu stürmischen Auseinandersetzungen. Anlaß dazu bot in der Hauptsache die würdelose Haltung der Rechtssozialisten...

Zunächst wurde ohne weitere Debatte die auf Antrag unserer Fraktion auf die Tagesordnung gesetzte Abstimmung über den Antrag des Rechtsausschusses vorgenommen, der der Regierung die Möglichkeit schaffen soll, gegen sabotierende Unternehmen vorzugehen.

Der Kammer, resp. dem Haushaltsausschuß A waren eine ganze Reihe von Eingaben und Petitionen zugegangen, in denen Arbeiter-, Witwen- und Waisenrentner um Erhöhung ihrer Renten baten. Die Notlage dieser Schichten ist wiederholt in der Kammer hervorgehoben worden, ohne daß bisher etwas geschehen wäre.

Genosse Lunge wies darauf hin, daß diese Regelung eine abermalige Verzögerung bedeute. Wir werden wohl das Reich in erster Linie zur Unterstützung verpflichtet sein, für den Antrag stimmen.

Einstimmig angenommen wurde auch das Wahlgesetz, das im Ausschuß eine wesentliche Besserung und Vereinfachung erfahren hat. So sind vor allem die im Entwurf vorgesehenen Beschränkungen für die Wählbarkeit gefallen.

Ohne Debatte wurden die direkten Steuern und Abgaben bewilligt. Gegen die indirekten Steuern stimmten unsere Vertreter, gegen die Aufhebung der Schlachtsteuer und Fleischabgabe die Deutschnationalen.

Eine rege Debatte, in deren Verlauf es wiederholt zu stürmischen Szenen kam, entspann sich bei Beratung des Kapitels 83, das die Ausgaben für kirchliche Zwecke enthält. Im Ausschuß war es unsern Genossen gelungen, den Rechtssozialisten einigermaßen das Rückgrat zu reißen und die Ablehnung der Aufwendungen für die Kirche durchzusetzen.

Genosse Fleißner protestierte im Namen unserer Fraktion gegen die Erledigung dieses Antrages, der nach der Geschäftsordnung gar nicht verhandelt werden durfte, weil er nicht ordnungsgemäß gestellt war. Der Präsident mußte diesem Einwande beistimmen, aber er wußte sich zu helfen. Er ließ die Kammer entscheiden. Und dabei stellte sich heraus, daß die Mehrheit abermals umfiel.

Und leht sollten der Kirche 10 Millionen an den Hals geworfen werden? Gegen diese Zumutung sträubten sich zunächst auch ein Teil der Rechtssozialisten.

Genossen Fräßdorf und Castan bekamen Hilfe. Die „Demokraten“ Barge und Günther-Blauen sprangen ihnen bei und paktierten erregt auf die Mehrheitsfraktion ein. Es kam zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen, denen Herr Fräßdorf dann mit der Erklärung ein Ende machte, daß er die Sitzung um 15 Minuten vertage, um den Fraktionen eine Besprechung und Klärung zu ermöglichen.

Die Mehrheit ihrer Fraktion hatte bereits wieder mit den Demokraten gehandelt, die nun ihren Antrag zurückzogen und einen neuen Antrag brachten, der dahin ging den Kirchgemeinden ein zinsfreies Darlehen von 10 Millionen Mark zu gewähren.

Sie handelte es sich um einen Antrag, der nicht im geringsten mit dem Kapitel des Etats zusammenhing. Denn im Antrage des Ausschusses wurden Summen zu Lasten des Etats verlangt, während der neue Antrag ein Darlehn forderte. Unre Fraktion erhob deshalb abermals Widerspruch gegen die Geschäftsordnungs-widrige Verhandlung des Antrages, der nach diesem Einspruch gar nicht weiter erörtert werden durfte.

Um die Mehrheit zu einer klipp und klaren Stellung zu veranlassen, beantragten unsere Genossen nun namentliche Abstimmung. Und nun geschah das Ungeheuerlichste: Dieselben „Sozialdemokraten“, die nicht glaubten, etwas für die armen Arbeiterrentner tun zu können, stimmten zwar gegen einen Minderheitsantrag des Ausschusses, der den Kirchen 14 Millionen ausstatten wollte, aber für das Darlehen an die „notleidende Kirche“.

Eine ganz unzulängliche Regelung erfuhr die Wohnungsfrage, resp. die Förderung des Wohnungsbauwesens, die anfänglich eines Deutschnationalen Antrages, Mittel zur praktischen und wissenschaftlichen Befähigung der Sparbauwesen, insbesondere des Lehmhauses, zur Verfügung zu stellen, zur Beratung stand.

Das Resultat verschiedener Besichtigungen und mehrstündiger Verhandlungen im Ausschuß ist, daß man ganze 50 Millionen Mark zur Förderung des Kleinwohnungsbaus locker macht. Aber die Art, wie die Verwendung gedacht ist, läuft, wie unser Genosse Dennhardt ganz richtig hervorhob, nur auf eine Liebesgabe an das Unternehmertum hinaus. Dennhardt wies darauf hin, daß an dem Baustoffmangel die Regierung nicht ganz unschuldig sei.

Die Volkshammer wolle beschließen: von der Regierung sind Gesetze im Sinne der folgenden Anträge auszuarbeiten und der Volkshammer vorzulegen:

- 1. Sämtliche Baustoffbetriebe sind sofort in Betrieb zu setzen, mit ausreichender Kohle, Kraft usw. zu beliefern und unter behördlicher Kontrolle zu stellen.
2. Die Beseitigung der Baubetriebe und die Verteilung der Baustoffe erfolgt durch die Kreis-, Bezirks- und Gemeindebehörden, denen das Beschlagnahmerecht zu übertragen ist.
3. Die Gemeinden sind zu verpflichten, Wohnungen auf dem Wege der Regierarbeit zu beschaffen.
4. Die Enteignung des notwendigen Baulandes erfolgt auf Antrag der Bauämter durch den Bezirk.
Landesheimstättenverbände sind sofort durchzuführen, denen die Verwaltung des Wohnungswesens übertragen wird.

Extra-Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Seidenstoffe, Waschstoffe, Reine Seide, Foulard-Seide, Bedruckte Seidenstoffe, Bastseide, Blusen, Kleider, Wasch-Voile, Voll-Voile, Wasch-Krepp, Batist und Opal. Peterstrasse 23 Seidenhaus Jacoby Peterstrasse 23

Lichtspiele Alberthalle, Krystall-Palast

2 Erst-Aufführungen 10 Akte Sensations-Detektiv-Doppel-Programm 10 Akte 2 Erst-Aufführungen

Der Meister-Detektiv Harry Hill

Das unbewohnte Haus

Spannender Detektiv-Film in 5 atemberaubenden Akten. Sensationen über Sensationen. Der Zusammenstoß zweier Automobile usw. Nur für Erwachsene

MARY WOOD Die Tochter des Sträflings

Ein Drama aus dem Verbrecherviertel Newyorks in 5 fabelhaften Akten

Anfang Sonntags 3 Uhr - Weekentags 4 Uhr

Neues Theater.

Sonnabend, den 24. Juli 1920

174. Unrechts-Vorstellung (2. Folge, 2. Teil)

Essenfeier.

Drama in 5 Akten von Otto Erler.

In Szene gesetzt von Dr. H. H. H. H. H.

Charaktere: ...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Luna-Park am Auensee. Strand- und Familienbad täglich geöffnet. GROSSE PARK-KONZERTS. Morgen nachm. 8 Uhr. Grosses Serien-Ringkampfe des Kraftsportvereins. Hauptgastwirtschaft - BALL - Tanzpalast. Mittwoch, 28. Juli. Großes humoristisches Ferien-Kinderfest. „Parole Frohsinn“. mit lustiger Aufführung eines von 24 Knaben in drolliger Weise dargestellten Reizens „Verkehrte Welt“. Donnerstag, den 29. Juli: Im neuangelegten Sportbad Stunden-Schwimmen „Rund um den Auensee“.

WESTEND-HALLEN Morgen Sonntag ab 4 Uhr Großer Elite-Ball

Reichsverweser. Leipzig-Kleinmarkter u. Moritzplatz. Straßenbahn 1 und 3 - Telefon 40741. Morgen Sonntag, ab 4 Uhr. Feiner Ball u. Garten-Freikonzert. Montag, 29. Juli. Gr. Garten-Konzert u. Feuerwerk (40 Musiken) ab 8 Uhr. Mätzschkers Festsäle. L.-Kleinmarkter. Inh.: E. Baumann. Fernspr. 40875. Sonntag von 1/2 5 Uhr an. Ball. Montag von 1/2 7 Uhr an. Gr. Dirndl-Abend.

Reddersen-Kautabak. nur echt wenn jede Rolle einen Zettel mit aufgedruckter Firma enthält. - Vorzügliche Qualität. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. - Fabrik gegründet 1835.

Hermann Sturm jr. Empfehle preiswert: 10000 kg Rangoon-Vollreis 5.20 Prima weiße Ware per Pfd. 10000 kg Karolina-Bruchreis 4.60 grobkörnige, hochfeine, weiße Ware . per Pfd. 10000 kg Rangoon-Bohnen 1.25 weiße, handverlesene Ware per Pfd. 10000 kg Kichererbsen 2.10 gelbe Schötenerbse, hochfeine Ware . per Pfd. Versand auch nach auswärts. Markthalle, Stand Nr. 515/516. Niederl.: Frankfurter Str. 53.

Alles Theater. Richard-Wagner-Platz (Herrnstr. 141A). Sonnabend, den 24. Juli 1920. Caniba. Komödie in 3 Akten von Bernhard Shaw. Deutsch von Siegfried Trebitsch. In Szene gesetzt von Carl Guld. Personen: ... Ort der Handlung: ... Einlaß 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Der Liebestrant. Schwank in 3 Akten von Franz Weidling. In Szene gesetzt von Carl Guld. Personen: ... Das Stück spielt auf dem Hüte des Büchlers, ... Einlaß 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Theater in der Gitterstraße (Kammerspiele). Täglich 7 1/2 Uhr. In der Quelle sah der Knabe ... mit Hans Lebest. Sommertheater „Fellenteiler“ Blagwitz. Gastspiel: Theater in der Gitterstraße. Sonntag, den 25. Juli, abends 8 Uhr. Der Großstadt-Kavaller. Schwank in 3 Akten von Georg Olonowsky. Spielplan: Montag, Dienstag, Mittwoch: Der Großstadt-Kavaller.

Krystall-Palast Theater. Täglich abends 7 1/2 Uhr. Gastspiel „Jean Blatzheim“ Die spanische Fliege. Schwank in 3 Akten von Fr. Arnold u. E. Bach. Vorher Auftreten erstklassiger Künstler.

PALMEN-GARTEN. Im Palmenhause blüht die Königsalme. Im Park: Beginn der Dahlienblüte. Morgen 11 Uhr bei günstiger Witterung: Führung durch den Park. Treffpunkt: Kasse, Frankfurter Straße. Morgen 4-7 und 7 1/2-10 Uhr: KONZERTE v. Curth-Fix-Orchester. Leitung: Kapellmeister Fix. Eintritt: 2.50. Kinder 1.20 Mk. einschl. Steuer. Dienstag 4-10: Konzerte v. Curth-Fix-Orchest. Mittwoch: Großes Ferien-Kinderfest. Festkonzerte v. Tonkünstler-Orch. (Goldberg). Gesellschaftsabend diese Woche schon Freitag, 1/2 8 Uhr: 26. Musikal. Elite-Abend. Vorteilhaftes Halbjahrsdauerkarten Familienkarte 30.00 Mk., Einzelkarte 14.40 Mk.

SARRASANI. Nur kurze Zeit: Das Gala-Eröffnungs-Programm. Sonntag nachmittags halbe Preise für Kinder. Nachmittags ein kompl. Abendprogramm. Tageskasse ab 10 Uhr ohne Unterbrechung geöffnet. Auf, nach dem Maßplatz! 3 Uhr 7 1/2 Uhr

Battenberg Varieté. Abends 7.30 Uhr. Gastspiel Paul Beckers mit Fr. Sivaré „Die Erbtante“. Theater. Abends 7.30 Uhr. Wan Eia, der Gipfel der Frechheit. Morgen: Das Rätsel „Weib“ Drama. Vorverkauf: Tagesk. 10-2 u. Zig.-Gesch. Katharinenstr. 6.

DREI MEN. Täglich abends 7 1/2 Uhr. Sonntags 3 Vorstellungen. Nachm. 1/2 4 Uhr. Abends 7 Uhr. Der glänzende Varieté-Spielplan sowie die Neuheit Der Einbruch mit Bernhard Wildenhain in der Hauptrolle. Ab 1. August: Vorverkauf: Tageskasse (Tel. 33495 und 33543). Th. Althoff, Peterstr., Konsumverein, K. Heine-Str.

SARRASANI. Vorverkauf: Ausser 7 1/2 Uhr abends, wie täglich, findet am Sonntag um 3 Uhr eine Nachmittags-Vorstellung mit komplettem Programm statt. Sie ist für die Jugend bestimmt. Kinder zahlen halbe Preise. Eltern, gütig ihren Kindern eine Freude. Sarrasani Eintrittspreise sind volkstümlich. Sarrasani Darbietungen sind Sehenswürdigkeiten! Ury Gebr.

Neues Operellen-Theater.

Operette in 3 Akten von August Reibher, Musikal. Leitung: Otto Hinderlein. Sonntag, den 24. Juli 1920. Schwarzwaldmädel.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 25. Juli 1920. Eine Nacht in Venedig.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 26. Juli 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 27. Juli 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 28. Juli 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 29. Juli 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 30. Juli 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 31. Juli 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 1. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 2. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 3. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 4. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 5. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 6. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 7. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 8. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 9. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 10. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 11. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 12. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 13. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 14. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 15. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 16. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 17. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 18. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 19. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 20. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 21. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 22. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 23. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 24. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 25. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 26. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 27. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 28. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 29. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 30. August 1920. Die Goldgrube.

Operette in 3 Akten von J. Zell und A. Gense. Sonntag, den 31. August 1920. Die Goldgrube.

Konsumverein Leipzig-Plagwitz und Umgegend.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Ein Wort an alle Freunde unserer Genossenschaft!

Der Handel mit Margarine ist vom 1. August d. J. an freigegeben worden. Es kann dann jeder seine Margarine kaufen, wo sie am besten und billigsten ist.

Wir werden nur erstklassige Ware zu den denkbar niedrigsten Preisen zur Verfügung bringen.

Schlechte und minderwertige Qualitäten werden wir nicht führen, weil trotz der billigeren Preise unsere Mitglieder keinen Vorteil von dem Erwerb solcher Sorten Margarine haben würden.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Wir bitten die Mitglieder, ihren Bedarf in unsern Verteilungstischen zu decken. Es genügt nicht nur, Mitteln der Konsumgenossenschaft zu sein, die Mitglieder haben auch die Verpflichtung, ihren ganzen Bedarf in ihrem eigenen Geschäft zu decken.

Leipziger Schauspielhaus.

Sophtenstr. 17/19. Sonntag, den 24. Juli 1920. Gastspiel Anton Grand. Zum 39. Male: Zwangseinquartierung.

Sonntag, den 25. Juli 1920. Gastspiel Anton Grand. Zum 40. Male: Zwangseinquartierung.

Montag, den 26. Juli 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Dienstag, den 27. Juli 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Mittwoch, den 28. Juli 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Donnerstag, den 29. Juli 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Freitag, den 30. Juli 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Sonntag, den 31. Juli 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Montag, den 1. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Dienstag, den 2. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Mittwoch, den 3. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Donnerstag, den 4. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Freitag, den 5. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Sonntag, den 6. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Montag, den 7. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Dienstag, den 8. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Mittwoch, den 9. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Donnerstag, den 10. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Freitag, den 11. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Sonntag, den 12. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Montag, den 13. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Dienstag, den 14. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Mittwoch, den 15. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Donnerstag, den 16. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Freitag, den 17. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Sonntag, den 18. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Montag, den 19. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Dienstag, den 20. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Mittwoch, den 21. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Donnerstag, den 22. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Freitag, den 23. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Sonntag, den 24. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Montag, den 25. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Dienstag, den 26. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Mittwoch, den 27. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Donnerstag, den 28. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Freitag, den 29. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Sonntag, den 30. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Montag, den 31. August 1920. Gastspiel Anton Grand. Zwangseinquartierung.

Blüten-Kräuter-Wurzeln. Lindenblüten, Weidkleeblüten sowie alle Arzneikräuter. Apotheker Max Bergmann (vorm. W. Müller) Leipzig, Kohlenstr. 18/20. (Bayr. Bahnhof)

Tanzpalast Löwenpark. Morgen ab 5 Uhr Ballfest. L.-Stöttoritz, Linie 6

Probewaschen mit dem Waschapparat. Unwiderstehlich 2 letzte Tage. Die Eiserne Waschfrau. In Kleinzschocher u. Plagwitz, in Anger drei Mohren. Montag, 26., und Dienstag, 27. Juli

Nettle. Gegen Haarausfall. Garantiert für Erfolg! Chem. Düngemittel Kainit, Kali, verfeinert, 10%ig Düngekalk und Mergel geb. gentn. u. waggonweise ab Günther, Hellmann & Co.

P. P. Zur gefl. Kenntnis, daß ich mit heutigem Tage das von Herrn Hermann Kriesel gegründete Goldwaren-Geschäft Ransstädter Steinweg 13 käuflich übernommen habe.

Telephonisch können Inserate nur in ganz außergewöhnlich dringenden Fällen angenommen werden. Für die richtige Weitergabe telephonisch aufgebener Inserate leisten wir keine Garantie.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig, Brühl 2.

Dresden-Leipzig Dresden. Grosses Strassenrennen 200 km 18.7. Sieger Geisdorf 2ter Golle 3ter Koch fahren Continental Pneumatik

Kasslers Festsäle Leipzig-Vo., Elisabethstrasse 13. Morgen Sonntag: I. grosser Volksball mit Überraschungen und besonderen Arrangements 2 Musikkapellen 2 die ununterbrochen die neuesten Schlager zum Tanze ausführen. TANZ frei!

Naturpark Schleussig. Morgen Sonntag, ab 3.30 u. 7.30 bis 10.45 Große Park-Konzerte ausgef. v. Leipz. Philharm. Orchester. Dir.: B. Scheider. Im Saal von 4 Uhr an: Öffentlicher Ball. Mittwoch, abends 7.30: Günther-Coblenz-Konzert unter Mitwirkung eines berühmten Solisten.

Ballschau Felsenkeller. Jeden Sonntag und Donnerstag Die berühmten Ballfeste mit Leipzigs bestem Tanzorchester.

Licht-UT-Spiele. Doppel-Spielplan 2 Erstaufführungen 2 Kloster Wendhusen Dramatisches Spiel in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman von W. Heimburg Hauptrolle Edith Meier sowie Braut des Entmündigten Filmspiel in 5 Akten Hauptrolle: Eva May

Qualitäts-Zigaretten. Saar-Gold, goldgelb, Virg-Tabak 295 do. m. Gmdst. 315 Telepath, Rieszgt. a. ed. h. Tab. o. M. 315 Zigarren, gr. Fass, 10-12 cm 350.-5.930 Fromm, Felixstr. 3, II. Eck. Schutzengst, T. 9688.

200. Bromnadenkonzert (L. hermet) Nachmittags 4-7 Uhr: Großes Konzert des Arbeiter-Gesangsvereins. Täglich nachm. 5-7 u. abends 8-10 Uhr: Große Streichkonzerte.

Heute Sonnabend, den 24. Juli Ein Abend in Park Meusdorf. Im großen Festsaal: Der berühmte Ball. Im Park: Stimmungsvolle Abendfeier. Morgen Sonntag, den 25. Juli Das Fest des Sommers: MEUSDORF AUF DER HÖHE Glänzende Veranstaltungen im Saal und Park.

Debrahof Leipzig-Eutritzsch. Herrlichste Park-Anlagen. Angen. Ferien-Aufenthalt. Beste Verpflegung durch Küche u. Keller. Heute sowie jeden Sonntag, Mittwoch und Donnerstag nachmittags u. abends Gesellschafts-Künstler-Konzerte. Eintritt freil! Fernsprecher 3073

Goldene Krone Sonnenwik. Saalstelle der 10 u. * Bahn. Inh. August Schulze. Fernspr. 35752. Morgen Sonntag ab 4 Uhr: Der amüsante Kronen-Ball.

Goldner Adler Lindenu. Morgen von 5 Uhr an: ELITE-BALL

Pantheon Dresden Str. 30 Fernspr. 16957. Sonntag Grosse Ball-Feste. u. Freitag

Gasthof Windorf. Morgen Sonntag, ab 4 Uhr Feiner Ball

ASTORIA

Windmühlenstraße 31 Fernruf 18195-96

Auf allgemeinen Wunsch und der großen Nachfrage wegen weiter auf dem Spielplan

Die Tänzerin Barberina

Der große historische Prunkfilm in 7 Akten
Aus der Zeit Friedrichs des Großen nach dem Roman von ADOLF PAUL

mit
Lyda Salmonova
Harry Liedtke
Reinhold Schünzel

Vorführung 4.30, 6.50, 8.50 Uhr

Nur für Erwachsene über 18 Jahre

UNIVERSUM

Roßplatz 6 (Café Bauer) Fernruf 18195/96
Erstaufführung — Gr. Original-Wild-West-Sensation

5 Akte



Die Eisenbahnräuber

Auf vielfachen Wunsch

5 Akte

Auf vielfachen Wunsch

Falscher Start Ein Rennroman von schönen Pferden und Frauen mit
5 Akte **Georg Alexander** — **Marija Leiko** 5 Akte
Nur für Erwachsene über 18 Jahre

COLOSSEUM

Roßplatz 12-13 Fernruf 18195-96

Des Lebens Rutschbahn

Drama aus des Lebens Höhen und Tiefen
4 Akte

mit **Charlotte Böcklin**
und **Lotte Winkler**

Ich lasse dich nicht

Lebensbild nach
Courths-Mahler
5 Akte

mit **Edith Meller**
und der übrige Spielplan

Jugendvorstellung

Karl-Heine-Str. 50

LINDENFELS

Fernruf 18195-96

Der Kammersänger

Schauspiel aus Künstlerkreisen in 4 Akten mit **Hanni Weise**

Lia Ley im Lustspiel Lia als Tausendsassa

Jugendvorstellung in 3 Akten und der übrige Spielplan Jugendvorstellung

Eisenbahnstr. 56

WINTERGARTEN

Fernruf 18195-96

Der Leiermann

Großes Drama in 5 Akten mit **Max Neufeld**
Prachtvolle Naturaufnahmen aus den bayr. Bergen erhöhen die schon packende Handlung

Unter der Peitsche des Geschickes

Selten spannendes, ergreifendes Drama in 4 Akten
Jugendvorstellung und der übrige Spielplan Jugendvorstellung



Wo ist der Reifer?
Inhaber: **Curt Ströter**
Sonntag, nachmittag 4 Uhr
Grosser Elite-Ball.
Im herrlichen, schatigen Garten angenehmer Familienaufenthalt.
Jeden Freitag Ball



FAMILIENBAD MARKKLEBERG

FRÜHES LEIBZNER FAMILIEN-LICHT-LUFT-UND-PLUSSBAD
15 Min. von der Straßenbahn 12. — Bedeutend erweitert
Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
Kurkonzerte unter Leitung von **Rudi Hauwede**.
Bester Ferienaufenthalt. Billige Ferienkarten.

Tanz-Unterricht
Anfängerstapel
am 29. Juli u. 3. August im
Gloria, Pfaffenborfer Str. 4
Anmeldungen bis Freitag 7 bis
8 Uhr u. in unterer Wohnung
Einzelunterricht
für ältere Damen u. Herren,
Anfänger u. Fortgeschrittene,
wird erteilt, auch während
der Tagesstunden.
Tanzstunde **Selfert**
Stötteritz, Eichstädtstr. 7

Ballhaus Goldner Helm Leipzig-Eutritzsch
Zum Ausklang gelangt die auto Gosa.
Jeden Sonntag 4 Uhr **Große Ballfeste**
Jeden Freitag 6 Uhr

Restauration zur Internationale
L. Neuditz, Seierstraße 28
Empfehlen seine freundlichen Lokalitäten seiner werten
Kad. barität, sowie auch allen Genossen und Bekannten.
Guten bürgerl. Mittags- u. Abendlich sowie gutgepflegte Bier.
Gesellschaft: immer passend für Musikvereine
und zu Versammlungen (40 Personen fassend).
Abendessen 8. Ritter u. Frau.

Tanz-Palast Elstertal
zu Leipzig - Schleißig
Straßenbahn: 1 und 8
Sonntag und Montag:
elegant Ball
Besitzer: **Paul Große** - Fernruf Str. 40345



Tanz-Gehechts
u. Hornfeld, vora. neu. Schwäche
behand. **Dr. med. Dori**, nicht
approbiert. Mittl. naturw. u.
Geleitsch. Leipzig, Kurprinzstr. 12.
Sprechst. von 8-2 u. 4-8 Uhr.

Berein der Saal- und Konzert-
Totalinhaber Leipzigs (E. B.)

Albertgarten Leipzig-Anger
Morgen Sonntag
von 4 Uhr an
Großer Ball.

Drei Mohren Inhaber: **Bruno Pflar**
Straßenbahn-Linien:
20, 21, 8, 5 und 6.
Sonntag 1/5 Uhr **Großer Elite-Ball.**
Montag 6 Uhr

Viskeller E.-Connewitz Fernruf:
85 886
Sonntag 4 Uhr **Feiner Ball**
Dienstag 6 Uhr

Gasthof Neustadt Leipzig-Neustadt
Kirchstraße 99
Fernsprecher 13848
Inh. **Arno Köhler**
Morgen Sonntag
von 4 Uhr an **Ballfest.**

Gasthof Neureudnik Stötteritzer
Straße 7
Inh. **R. Krosso**
Sonntag ab 5 1/2 Uhr **Gr. Ballfest.** Vornehm. Ballorchester.
Neueste Tänze.

Gasthof Stünz Leipzig-Stünz
Straßenbahn 3 und 8
Inhaber: **Karl Grothe**
Sonntag **Großes Ballfest.** 7 und 9 Uhr
4 Uhr **Kontor.**

Wockau, Alter Gasthof E. Lischer
Fernruf 12276
Sonntag, von 1/5 Uhr an **Elite-Ball.** Erkl. Ballorchester.
Neueste Tänze.

Neuer Gasthof Gohlis Gohliserstraße
Fernruf 51287
Bel. Frau **A. Klöppel**
Sonntag 4 Uhr **Großer Elite-Ball.**
Dienstag 6 Uhr

Schillerlöbchen E.-Gohlis
Sonntag und
Montag
Der elegante Ball.

Tanz-Palast Friedrichshafen, E.-G.
Brandstraße 18
Besitzer: **Eugen Schulz**
Fernsprecher 35428.
Sonntag, von 4 Uhr, jeden Freitag von 1/7 Uhr an
Der vornehme Ball.
Im Restaurant: Täglich Konzert.

Boltshaus im großen Festsaal
Ball.
Bei günstiger Witterung Gartenkonzert.
Sente Sonnabend ab 6 Uhr in beiden Festsälen
Bergnügen der Schmiede.
Mittwoch, den 28. Juli
Großes Garten-Freikonzert.

Morgen Sonntag Ball

Verein der Saalinhaber im Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig.
Geschäftsstelle: Gasthof Zweinaundorf - Telephon 7642.

Baalsdorf Gasthof A. verw. Fritzsche Oeffentliche Fernsprechstelle	Leutzsch Schwarzer Jäger Inhaber: Ernst Diecke Telephon 5748
Böhlitz-Ehrenberg Große Eiche O. Richter Tel. 34052	Liebertwolkwitz Drei Linden Inh.: O. Karst Tel. 1848
Böhlitz-Ehrenberg Bitterschöcher Borsack Inhaber: O. Naumann Telephon 84114	Lindenthal Deutsches Haus Inhaber: Otto Hönemann
Cröbern Gasthof Inhaber: O. Liebenzeit	Oetzsch, Gasthof zur Linde
Dölzig Gasthof zum goldenen Löwen Inhaber: Eduard Wust	Paunsdorf Alter Gasthof (Endstation der 8) Inh.: Rich. Albrecht Tel. 60288
Eythra Grüne Eiche Inhaber: Heinrich Lämpert Telephon 894 Amt Zwenkau	Paunsdorf Neuer Gasthof Inh.: Friedrich Müller Tel. 60941 Jeden Freitag Der beliebte Ball
Gasthof Schießgraben Inhaber: R. Mühling Tel. 194, Amt Gschw.	Plaußig Gasthof Inhaber: Hermann Fiedler
Großdeuben Gasthof zum weißen Roß M. Kühn Tel. 187, Amt Gschwitz	Rückmarsdorf Gasthof zum Sandberg L. Creutzmann Tel. 84022
Großmiltitz Gasthof Inh.: R. Denbel Telephon 848 Amt Markranstädt	Schönau Neuer Gasthof Inhaber: Joh. verw. Geißler
Großstädteln Feldschloß Franz Winter Oeffentliche Fernsprechstelle	L.-Schönefeld Gesellschaftshaus Inh.: Otto Haupt Tel. 14889 Jeden Mittwoch Ball
Großschocher Gasthof zum Trompeter A. verw. Hoppel Tel. 41088	Sommerfeld Alter Gasthof Inh.: H. Böhme Telephon 85 Amt Borsdorf
Hartmannsdorf Gasthof Louis Bach Oeffentl. Fern- sprechstelle	Wahren Birkenlöbchen Inhaber: Otto Lehmicke Tel. 15948
Holzhausen Sächsisches Haus Inh.: M. Schweitzer Tel. 16886	Wahren Terrasse und Obstweinschenke Inh.: Wilhelm Krümer Tel. 51828
Knautkleeberg Gasthof zum weißen Roß Inh.: H. Schlippe Tel. 40089	Zöbiger Gasthof zum Damhirsch Inhaber: M. Schulz 15 Min. von der Endstation „Sternbahn“
Lausen Gasthof Inh.: Fr. Bernhardt Telephon 55 Amt Markranstädt	Zuckelhausen Gasthof Inh.: Karl Schulze Tel. 8016
Leutzsch Alter Gasthof Inhaber: Emil Schäfer Telephon 5875 Jeden Dienstag Hausball	Zweinaundorf Gasthof Inh.: B. Petzold Tel. 7642